MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

284 (22.6.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-368925

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 13, Na Friedrichstr. 4, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Ba Sulzenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 13 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Reisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 22. Juni 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 284

Deutsches Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage

Deutschland kann in Lausanne keine finanziellen Zugeständnisse machen, will aber Frankreichs Sicherheitspsychose Rechnung tragen

Neurath bei Macdonald

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Lausanne, 22. Juni.

Heute nachmittag verlautet in Konferenzkreisen über den neuen französischen Tributplan, daß Frankreich nach einem Moratorium für zwei bis drei oder mehr Jahre eine Summe von acht bis zehn Milliarden fordert. Ein Drittel soll unter die Reparationsgläubiger verteilt werden, zwei Drittel sollen an die Vereinigten Staaten von Amerika fallen zur Abdeckung der interalliierten Schulden. Die deutsche Delegation lehnt nach wie vor die französische Forderung nach einer Restzahlung ab.

Reichsaußenminister von Neurath hat heute vormittag dem englischen Premierminister Macdonald die deutsche Gegendenkschrift überreicht. Darin ist die Kanzlerrede vom letzten Freitag verlesen und eine eingehende Schilderung der wirtschaftlichen und finanziellen Notlage Deutschlands gegeben, die es nicht mehr erlaube, für die Zukunft eine Hypothek zu übernehmen, weder auf die Reichsbahn noch auf die Industrie. Eine derartige Belastung würde sowohl die Notlage Deutschlands als auch die Weltwirtschaftskrise weiter gefährden und in keiner Weise dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft nutzen. Irgendwelche Tribut-Vorschläge sind in der Denkschrift nicht enthalten.

Dagegen hat die deutsche Delegation in den Aufzeichnungen gewisse Vorschläge politischen Inhalts gemacht, um den französischen Sicherheitswünschen entgegen zu kommen. Deutschland soll sich bereit erklären, ein Abkommen mit Frankreich zu schließen, in dem in Gestalt eines Konsultationspaktes evtl. Streitigkeiten geregelt werden.

Man hat es, wie ein deutscher Delegierter erklärte, auf deutscher Seite für zweckmäßig gehalten, den Anregungen Herriots auf dem Gebiete der Sicherheitspolitik entgegen zu kommen, weil in der Tributfrage Deutschland beim besten Verständigungswillen nicht von seinem Standpunkt abgehen kann, da es einfach nicht in der Lage ist, selbst eine noch so geringe Tributlast zu tragen.

In den Finanzbesprechungen ist also kein Fortschritt zu verzeichnen und auch keiner zu erwarten. Die französischen Kreise betonen, ihre Delegation sei fest entschlossen, den englischen Vorschlag auf Annullierung der deutschen Zahlungen abzulehnen. Sie sei bereit, Deutschland für eine Reihe von Jahren Erleichterung zu gewähren, falls Amerika das Seine beitrage. Aber sie bestehe auf der Zahlung der Reparationen nach Wiederkehr der Wohlfahrt.

Die Unstimmigkeiten zwischen England und Frankreich bestehen nach wie vor ungeschwächt weiter. Herriot wird heute nachmittag zusammen mit dem französischen Finanzminister Germain-Martin die Verhandlungen mit Macdonald fortsetzen. Er wird dabei nochmals den französischen Standpunkt nachdrücklich betonen.

Gerüchtweise verlautet, daß noch im Laufe des heutigen Nachmittags eine Zusammenkunft zwischen von Papen und Herriot stattfinden dürfte,

doch wird auf der deutschen Delegation hierüber nichts mitgeteilt, ob es schon heute zu einer deutsch-französischen Tributaussprache kommen wird, da man sich einfach nicht vorstellen kann, wie die Gegensätze überbrückt werden sollen.

Französische Drohungen

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Lausanne, 22. Juni.

Die Versteifung der Konferenz ist am besten daraus zu erkennen, daß in der Tributfrage nur zwischen den Engländern und Deutschen oder den Engländern und Franzosen verhandelt wird. Macdonald versucht mit allen Mitteln, die Konferenz weiterzubringen. Von englischen Kreisen wird sogar betont, Macdonald wolle wieder seinen alten Plan aufgreifen, und den englischen Tributverzicht ohne Rücksicht auf Frankreich erklären. Man darf jedoch auf solche Erklärungen nicht viel Wert legen, weil eine starke Strömung im englischen Lager sich immer mehr für die französischen Gedankengänge auswirkt, um ja eine Sprengung der Konferenz durch die Franzosen zu verhindern.

Die französische Presse stellt sich nämlich geschlossen hinter Germain-Martin und droht mit Abbruch der Konferenz, falls der neue Tributplan nicht angenommen werde.

Köpfe vom Tage

Georg Gotheiner,
früherer Landrat in Ostpreußen, wird zum neuen Leiter der politischen Abteilung des Reichsinnenministeriums ernannt werden.

Prof. Dr. Werner Sombart,
der bekannte Berliner Nationalökonom, wurde von der neuen chilenischen Regierung beauftragt, ein Wirtschaftsprogramm zu entwerfen.

Dr. Kurt Häntzschel,
der Dirigent der politischen Abteilung, die vor allem für Verfassungsfragen zuständig ist, scheidet aus seiner Position.

Der Beginn der Länderkonferenz

Sie soll noch im Laufe des heutigen Nachmittags zum Abschluß gelangen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 22. Juni.

Die Konferenz der Länderminister hat programmäßig um elf Uhr vormittags im Reichsinnenministerium unter dem Vorsitz des Freiherrn von Gayl begonnen, der in einer einleitenden Ansprache den Standpunkt der Regierung auseinandersetzte. An der Besprechung nahmen teil für Preußen Innenminister Severing, für Bayern Innenminister Stützel, für Sachsen Minister Richter, für Württemberg Staatssekretär Bolz, für Baden Innenminister Maier, für Thüringen Minister Leutner, für Hessen Innenminister Leuschner, für Mecklenburg-Schwerin Minister Schlesinger, für Braunschweig Minister Klages. Außerdem sind auf der Konferenz vertreten Hamburg, Anhalt, Bremen, Lippe-Detmold, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe.

Man will nach Möglichkeit durchtagen und hofft, um fünf Uhr die Besprechungen abschließen zu können, deren Ergebnis dann in einem amtlichen Kommuniqué zusammengefaßt werden soll.

Wie die „V. Z." wissen will, wird die bayerische Regierung jeden Eingriff in die Länderrechte mit der Klage vor dem Leipziger Staatsgerichtshof beantworten. Der bayerische Innenminister ist von einigen Spezialisten für staatsrechtliche und verfassungsrechtliche Fragen begleitet.

Der Standpunkt Bayerns

Meldung des Wolffbüros

— München, 22. Juni.

Vor der gestern abend erfolgten Abreise des bayerischen Innenministers Dr. Stützel und der ihm beigegebenen juristischen Berater nach Berlin fand ein Ministerrat statt, in dem über die bei der Konferenz der Innenminister einzuhaltenden Richtlinien Beschluß gefaßt wurde. Bayern wird — wie verlautet — an seinem Rechte, ein Uniformverbot aus eigener Machtbefugnis zu erlassen und seine Dauer selbst zu bestimmen, unbedingt festhalten. Gegen andersgerichtete Meinungen würde es das Urteil des Staatsgerichtshofes beim Reichsgericht anrufen. Auf dieser Rechtsbasis könne seiner Auffassung nach ein Konflikt vermieden werden.

Der Parteistreit im Preußenparlament

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 22. Juni.

Vor Beginn der heutigen Landtagssitzung, zu der sich wiederum das Publikum in dichten Scharen gedrängt hatte, hielten fast sämtliche Fraktionen Beratungen ab. Im Zentrum machte sich eine starke Strömung gegen die Wiederwahl des nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl geltend. Ein Antrag des Zentrums, die Wahl zunächst auszusetzen und auf morgen zu vertagen, wurde vom Ältestenrat verworfen, schon aus dem rein formalen Grunde, daß heute die vierwöchige Frist, die verfassungsmäßig für die Bestätigung des Landtagspräsidenten angesetzt ist, abläuft. Daraufhin überbrachte nach einer nochmaligen fraktionellen Aussprache

das Zentrum eine „Note" an die Nationalsozialisten,

in der erklärt wird, daß mit Rücksicht auf die alles Ausmaß überschreitenden Angriffe der nationalsozialistischen Presse, der Landtagsfraktion und namentlich dem Fraktionsvorsitzenden Kube dem Zentrum nicht zugemutet werden könnte, dem Abg. Kerrl erneut seine Stimme zu geben.

Die Situation hatte sich noch insofern kompliziert, als inzwischen von den Sozialdemokraten ein Mißtrauensantrag gegen den Landtagspräsidenten Kerrl eingebracht worden war und zwar mit der Begründung, daß Kerrl eine rein innerpolitische Angelegenheit im Landtagsgebäude unter Hinzuziehung der ausländischen Presse erörtert habe. Das Zentrum setzte in seinem Schreiben die Nationalsozialisten davon in Kenntnis, daß es bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag weiße Zettel abgeben werde. Das ist, wenn man so will, ein Kompromiß, der es den Nationalsozialisten ermöglichen soll, auf die Ministerpräsidentenwahl zu verzichten, denn gestern hatten bekanntlich die Nationalsozialisten die Vertagung der Ministerpräsidentenwahl von der Bestätigung Kerrls abhängig gemacht.

Man nimmt an, daß die Nationalsozialisten diese vom Zentrum geschlagene Brücke betreten werden,

da bei Stimmenthaltung des Zentrums Kerrls Wahl mit den Stimmen der Rechten gesichert scheint,

wofern die Kommunisten daran festhalten, für ihren eigenen Kandidaten zu stimmen.

Noch unklar ist, wie die Wahl der Vizepräsidenten verlaufen wird, da immerhin die Möglichkeit besteht, daß bei einer Kampfwahl Zentrum und Sozialdemokraten dieser Posten verlustig gehen. Die endgültige Wahl des Landtagspräsidiums ist erst ans Ende der heutigen Sitzung verlegt worden, so daß noch die zweite Lesung der politischen Amnestie vorher zu erledigen ist. Man nimmt daher an, daß die Abstimmung erst am späten Nachmittag erfolgen wird. Die Plenarsitzung selbst wurde wegen der Fraktionsverhandlungen um eine Stunde hinausgezögert. Sie begann erst um 3 Uhr.

Französischer Ausweisungsbefehl gegen Bombard?

— Paris, 22. Juni. Wie dem „Journal" aus Metz berichtet wird, hat die Polizei gegen Oberforstmeister von Bombard einen Ausweisungsbefehl erlassen. Nach anderen Meldungen soll der Oberforstmeister in Haft gehalten werden.

Die deutsche Westmark

Strahlender Frühsommer flammt über dem Aachener Tal. Jetzt erst offenbart sich dieses schöne Land in seiner ganzen ursprünglichen Schönheit: es ist das Tal der heißen Quellen, Aquae Grani nannten es einst die Römer. Aber alle fremden Elemente, die Eindringlinge und ihre Bauten, haben in den zwei Jahrtausenden dieses uralte germanische Siedlungsland nicht entdeutschen können. Aachen ist eine urdeutsche Stadt, ist der Eckpfeiler des Reiches. Wohl bietet diese schöne Stadt auch heute wieder ein fesselndes Bild deutschen gastlichen Lebens. Hinter diesem Bild einer reizvollen und einladenden Oberfläche liegen jedoch Schäden, die ein bitteres Jahrzehnt schwerer Verluste bezeugen und die heute in der großen Wirtschaftskrise um so schlimmer wirken. Aachen hat wie das ganze linke Rheinufer schwer unter dem Ausgang des Krieges, unter den Versailler Gewaltbestimmungen, unter Entmilitarisierung und Besatzung, Grenzverlegung, Verlust des Hinterlandes und alledem gelitten, das nun in der deutschen Oeffentlichkeit über anderen Nöten des Gesamtvolkes vergessen scheint. Dazu kommt in Aachen eine ungeheure Verlagerung des wirtschaftlichen Schwergewichts. Im Aachener Industriegebiet wurden allein zwischen 1926 und 1929 in der Schwer- und Fertig-Industrie rund 60 Betriebe stillgelegt. Diese Stillegungen hatten ihre Ursachen in den unglücklichen Folgen des Krieges. Dem Aachen-Eschweiler Kohlenrevier, das der tragende Grund für die Industrie und Wirtschaft des Landes war neben der alten Textilindustrie, war jenseits der holländischen Grenze eine gefährliche Konkurrenz während des Krieges entstanden: die Limburger Staatskohlenzechen der Niederlande. Diese mit großen Mitteln vom holländischen Staate ausgebauten Bergwerke wurden angelegt, als der Krieg die deutsche Kohleneinfuhr nach Holland verhinderte und als der U-Bootkrieg auch die Einfuhr englischer Kohle erschwerte. Damals machte sich Holland mit seinen bisher unerschlossenen Kohlenschätzen selbständig.

Aachen und das Aachener Land haben viel geopfert, aber der Mut dieser Grenzlanddeutschen ist nicht gebrochen. In den halbverfallenen Werksgebäuden haben sich neue Industrien eingerichtet, die zwar die alten nicht ersetzen, die aber allmählich wenigstens etwas neue Arbeit brachten. Daß es oft keine deutschen Unternehmungen mehr sind, das ist die — zeitgemäße — Kehrseite der neuen Entwicklung.

•

Ganz losgerissen von Deutschland sind aber heute Eupen-Malmedy, jene Kreise, die Belgien nach dem Kriege raubte, ohne sich auf etwas anderes stützen zu können, als auf seinen Wunsch nach willkürlicher Gebietsvergrößerung auf Kosten des wehrlosen Deutschland und auf sein Begehren nach den schönen Wäldern, die die Kreisstädte umgeben.

Eupen: ein stilles Städtchen, sehr hübsch und sauber im prallen Sonnenschein, alles erscheint schläfrig in dieser Nachmittagsstunde. Die Gesinnung ist unerschütterlich gut deutsch. Belgische „Kultur" versucht sich zwar mit dem belgischen Geld einzudrängen. Ladenschilder mit französischen Inschriften tauchen auf: Geschäftsdrucksachen auf die „Alt-Belgier", die in kein Geschäft gehen, das nicht französisch firmiert... Reichsdeutsche kommen nicht über die Zollgrenze einkaufen, und dem Eupener wirds durch Zoll schwer gemacht, in Aachen zu kaufen. Trotzdem wird die deutsche Ware bevorzugt. Es entsteht ein wirtschaftlicher Zwischenzustand, der unheilvoll ist. „Es wird Zeit, daß wir heimkehren ins Reich...", ist allenthalben die Meinung. Es ist nur ein kleines Stück Land, um das hier der Kampf geht, wenig mehr als 1000 qkm mit rund 60 000 Einwohnern, aber der Kampf ist deshalb nicht weniger schwer und notwendig. Hier ringt deutsches Volkstum heldenhaft um seinen Bestand und um seine Wiedervereinigung mit dem Muttervolk. Belgien hat keine rechte Freude an diesem geraubten Landstrich erlebt.

Den eigentlichen Annexionsgrund aber hat Belgien und mit ihm Frankreich immer zu verschleiern gewußt: er ist militärisch-strategischer Natur. Durch die Besitzergreifung der beiden preußischen Kreise soll das Vorgelände der befestigten Maasstellung, vor allem das Festungszentrum Lüttich, um 15 bis 20 Kilometer nach Osten erweitert werden. Dabei ist der Defensivwert Eupen—Malmedys lange nicht so bedeutend wie der Offensivwert — nämlich für

MARCHIVUM

eine französisch-belgische Offensive zum Rheine hin. Mit Eupen—Malmedy erreicht, ja überschreitet Belgien die durch den holländisch-limburgischen „Sack" räumlich verengte und dadurch strategisch besonders wichtige Wasserscheide zwischen Maas u. Ruhr und beherrscht sie. Durch die Besitznahme von Eupen—Malmedy reicht Belgien fast unmittelbar an die große Straße Aachen—Trier heran. Weiter ist heute belgisches Staatsgebiet noch nicht 15 Km. von der Hauptbahnstrecke Trier—Köln entfernt, nur 10 Km. vom Eschweiler Kohlenrevier. Die Stadt Aachen wird vom belgischen Staatsgebiet unmittelbar umklammert. All das sollte uns veranlassen, heute im Zeitalter der „Abrüstungs"-Konferenzen so laut wie möglich davon zu reden! Auf dem Hintergrunde dieser machts- und militärpolitischen Vergewaltigungen wird dann vom belgischen Staate in den entrissenen Kreisen eine belgizistische „Kulturpolitik" getrieben, die sich vor allem in den höheren Schulen auswirkt.

*

Von Eupen geht's übers „Hohe Venn" im Wagen hinüber nach Monschau, zurück auf deutsches Staatsgebiet. Wieder ist ein Schlagbaum mit Zollbeamten zu passieren. Diesmal kontrollieren deutsche Beamten, die es sehr genau nehmen müssen, da hier der Fluch der Grenze in Notzeiten, der Schmuggel, besonders wütet . . . Das alte Tuchmacherstädtchen Monschau ist ein phantastischer Winkel. Häuser erlesener Bauart erzählen Romane von einstigem Reichtum. Heute ruht die berühmte Tuchmacherei längst. Einst aber bezellten Könige und Kaiser hier das Tuch für die Uniformen ihrer Soldaten. Vorbei! Das Wasser des tief in den Fels eingeschnittenen Flüßchens rauscht, wenn man um die Winkel der romantischen Gassen biegt . . . Vergangenheit!

Sorgen wir dafür, daß deutsche Macht und Arbeit hier im Grenzwinkel nicht auch bald Vergangenheit werden!

Oesterreich hilft sich selbst

— Lausanne, 22. Juni.

Herriot hatte heute eine längere Aussprache mit dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß. Herriot teilte Dollfuß mit, daß zwischen Frankreich und England in der Behandlung des Donauproblems noch keine Verständigung erzielt werden konnte.

Infolgedessen lasse sich mit einer raschen Durchführung der Oesterreich zu gewährenden Kredithilfe nicht rechnen.

Frankreich wünsche, daß gleichzeitig auch anderen mitteleuropäischen Staaten Finanzhilfe gewährt werde und wünsche in dieser Hinsicht die Beteiligung Englands.

Der englische Standpunkt, daß zuerst Oesterreich saniert werden müßte und dann die anderen Staaten, sei für Frankreich aus politischen Gründen nicht tragbar. Der Bundeskanzler begab sich sodann zum Reichskanzler von Papen.

Angesichts dieser Ablehnung durch Frankreich und auf Grund der österreichischen Ankündigung hat die österreichische Nationalbank alle Vorkehrungen getroffen, um morgen die Devisensperre gegenüber dem Ausland — das Auslandmoratorium — in Kraft zu setzen.

Die Nationalbank hat schon gestern Ueberweisungen von Auslandsguthaben zunächst zurückgestellt. Auf Devisenanforderungen wurde mitgeteilt, daß erst am Donnerstag eine Entscheidung getroffen werden kann. Außerdem wird jetzt bekannt, daß im Monat Juni keinerlei Ueberweisungen an die BIZ. für den Zinsen- und Schuldendienst der Völkerbundsanleihe und der Bundesinvestitionsanleihe mehr erfolgt sind, da infolge des anhaltenden Devisenschwundes keine Möglichkeit hierfür gegeben war.

40 000 Mark auf falschen Scheck

— Berlin, 22. Juni. Bei der Bau- und Bodenbank (Taubenstraße) ist ein raffinierter Scheckdiebstahl entdeckt worden. Bisher noch unbekannte Diebe stahlen im Kassenraum einen Scheck der Bank, schrieben ihn unter Fälschung der vorschriftsmäßigen Unterschriften der bevollmächtigten Direktoren auf 40 000 Mark aus und legten ihn bei der Reichsbank vor. Der Kassierer der Reichsbank ließ die Unterschriften prüfen. Sie wurden nicht beanstandet, so gut waren die beiden Unterschriften nachgemacht. Erst in den Abendstunden, als die Reichsbank der anderen Bank das Lastenkonto übersandte, wurde der Betrug entdeckt und die Kriminalpolizei benachrichtigt.

Hoover-Erklärung in Genf

Plötzliche Einberufung des Hauptausschusses trotz französischer Widerstände

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Lausanne, 22. Juni.

Während in Lausanne die Konferenz ganz ins Stocken geraten ist, scheint die Genfer Abrüstungskonferenz neuen Antrieb erhalten zu wollen. Auf amerikanischen Wunsch ist der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz für heute nachmittag 4.30 Uhr einberufen worden, um eine Erklärung des Präsidenten Hoover entgegenzunehmen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: „Erklärung der amerikanischen Delegation". Man nimmt an, daß Gibson die Gelegenheit benutzen wird, um die Gesamthaltung der amerikanischen Regierung zur Abrüstungsfrage und zum jetzigen Stand der Abrüstungsverhandlungen darzulegen. Man sieht in allen Konferenzkreisen der in Aussicht gestellten Erklärung Gibsons mit größter Spannung entgegen.

Auf deutscher Seite nimmt an der Sitzung Außenminister von Neurath teil. Von deutscher Seite wird die Haltung Amerikas durchaus mit Sympathie begrüßt, da sie dazu angetan ist, die Abrüstungskonferenz endlich vorwärts zu treiben.

Umso größeres Aufsehen erregt die Tatsache, daß Herriot sein Erscheinen in Genf für überflüssig erklärt hat. Die französische Delegation spricht sich über den Antrag Gibsons abfällig aus und betont, daß es sich um ein amerikanisches Wahlmanöver handelt. Man vergleicht die für heute nachmittag zu erwartende und durch Gibson mitzuteilende Erklärung des amerikanischen Präsidenten Hoover mit einer neuen Bombe.

„Es ist wieder einmal derselbe Streich, wie ihn Hoover im Vorjahr gegen Frankreich geführt hat, als er plötzlich den Moratoriumsvorschlag in die Welt hinausposaunte", erklärte ein französischer Delegierter. „Aber Herriot geht nicht auf Kommando nach Genf, um sich dort derartige Dinge vor aller Welt sagen zu lassen."

Es verlautet übrigens in den Mittagsstunden, daß die Sitzung der allgemeinen Kommission in Genf vielleicht verschoben werden solle, um einem besonders nachdrücklich geäußerten Wunsch Herriots Rechnung zu tragen.

Schließlich aber wurde bekanntgegeben, daß die Sitzung endgültig anberaumt sei. Der französische Kriegsminister Paul-Boncour, der heute mittag mit dem Ministerpräsidenten Herriot eine längere Aussprache hatte, wird im Namen der französischen Regierung auf die amerikanische Erklärung antworten.

Arbeitsbeschaffung und Siedlung

Einzelheiten aus dem großen Programm der Reichsregierung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. Juni.

Ueber die für das Arbeitsbeschaffungsprogramm bisher in Etat und Notverordnung eingesetzten Summen werden von unterrichteter Seite folgende Angaben gemacht: Die Notverordnung enthält für Straßenbau 60 Millionen, für den Ausbau der Wasserwege 50 Millionen und für Meliorationen 25 Millionen, also zusammen 135 Millionen. Weiter ist in der Notverordnung der Komplex der Arbeitsbeschaffung festgelegt, der sich auf Hausreparaturen und Teilung von Großwohnungen bezieht und für den 100 Millionen ausgeworfen werden sollen, für die die Regierung die Bürgschaft und Zinszuschüsse übernommen hat. An Angriff genommen ist sodann der erste Abschnitt für

die vorstädtische Kleinsiedlung.

Eine weitere Summe wird bis zum August bereit gestellt werden. Es handelt sich dabei um insgesamt 48 Millionen, aber hinzu kommen für den zweiten Teilabschnitt noch größere Beträge in Höhe von angeblich 25 Millionen Mark. Doch liegt hier ein Kabinettsbeschluß noch nicht vor.

Der Etat bringt für die Arbeitsbeschaffung folgende Posten:

landwirtschaftliche Siedlung 50 Mill., freiwilliger Arbeitsdienst 40 Mill., Ueberschreibungen an die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 50 Mill.

Wie man sieht, sind im Etat bereits sehr beträchtliche Summen für die Arbeitsbeschaffung vorgesehen, die freilich bereits vom verflossenen Kabinett in Aussicht genommen war. Zu diesen Beträgen würden sich noch die Mittel gesellen, die in dem sogenannten „konstruktiven Aufbauplan" der neuen Regierung für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden sollen. Ueber diese Frage wird jedoch erst entschieden werden, wenn der Kanzler und die zuständigen Minister aus Lausanne zurückgekehrt sind.

Die maßgebenden Stellen beabsichtigen, wie bereits ausdrücklich betont wird, die Siedlung weiter vorwärts zu treiben. Die neuen Gesetzentwürfe sind bereits in Vorbereitung.

Ueber die Einzelheiten kann jedoch erst später Auskunft erteilt werden. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, die unrentablen landwirtschaftlichen Großbetriebe in möglichst weitem Umfang zu besiedeln. Das war, wie erinnerlich, von der Regierung Brüning geplant worden, was jedoch an den nach den Auffassungen agrarischer Kreise viel zu niedrig angesetzten Uebernahmepreisen gescheitert ist.

Mit der Reichsbahn sind im übrigen in der Angelegenheit der Arbeitsbeschaffung Verhandlungen bisher nicht aufgenommen worden.

Der Streit um die Einberufung des Ueberwachungsausschusses

— Berlin, 22. Juni.

Wie wir erfahren, ist in Zusammenhang mit dem Streit, der in der Oeffentlichkeit um die Einberufung des Ueberwachungsausschusses des Reichstags geführt wird, von den zuständigen Stellen die Rechtslage geprüft worden. Dabei hat sich ergeben, daß die Einberufung des Ausschusses nur seinem Vorsitzenden, also dem Abgeordneten Gregor Strasser, zusteht. Damit entfällt auch die in Linksblättern enthaltene Ankündigung, daß die Einberufung durch den Reichstagspräsidenten Loebe vorgenommen werden dürfte, falls Gregor Strasser sich nicht bald zu ihr entschließen sollte. Nach Auffassung der zuständigen Stellen kommt eine solche Einladung durch den bisherigen Reichstagspräsidenten schon deshalb nicht in Frage, weil er nach der Auflösung nicht mehr in Funktion ist.

Vielmehr ist der Ueberwachungsausschuß — mit seinem Vorsitzenden — während des Ueberganges die einzige verfassungsrechtlich zuständige Instanz. Aber auch er kann nach Auffassung von Kreisen, die der Reichsregierung nahe stehen, keine Beschlüsse fassen, die den Entscheidungen des neuen Reichstages vorgreifen. Das ist besonders deshalb bedeutsam, weil jetzt auch der Abgeordnete Dr. Hertz im Namen der sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses den Abgeordneten Strasser erneut ersucht hat, den Ausschuß einzuberufen und zwar mit der Begründung, daß die Transaktion der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. und die Uebernahme von Garantien für die Schiffahrt zur Sprache gebracht werden müßten.

Kunstraub im Aschaffenburger Schloß

— Aschaffenburg, 22. Juni. Ein sensationeller Einbruch wurde heute nacht in das erst kürzlich wieder eröffnete Kupferstichkabinett im Schloß verübt. Es ist anzunehmen, daß eine große Anzahl der wertvollsten Blätter gestohlen worden ist. Die Einbrecher sind mit äußerster Sachkenntnis zu Werke gegangen und offenbar auf dem Gebiet des Kunsthandels gut zu Hause.

Der Flottenbesuch in Danzig

Meldung des Wolff-Büros

— Danzig, 22. Juni

Die polnische Regierung hat der Danziger Regierung heute die Absicht der deutschen Reichsregierung, deutsche Kriegsschiffe zu einem Besuch nach Danzig zu senden, amtlich übermittelt und gleichzeitig erklären lassen, sie habe durch ihren Gesandten in Berlin darauf aufmerksam machen lassen, daß

sie den gegenwärtigen Augenblick für einen Besuch der deutschen Marine in Danzig aus mehreren ernsthaften Gründen nicht für angebracht erachte.

Die polnische Regierung halte auch heute noch diesen Standpunkt aufrecht. Mit Rücksicht darauf wird sich der diplomatische Vertreter der Republik Polen, wie er der Danziger Regierung mitteilte, nicht an den Veranstaltungen anläßlich des deutschen Flottenbesuches beteiligen. Die deutschen Schiffe werden morgen früh 8.30 Uhr auf der Danziger Reede eintreffen.

Polen hat bekanntlich die außenpolitische Vertretung Danzigs. Umso unerhörter ist die polnische Beleidigung, die darin besteht, daß Polen einen deutschen Flottenbesuch im deutschen Danzig jetzt „nicht für angebracht" hält und dieser Frechheit auch noch in einem amtlichen Schreiben Ausdruck verleiht. Andererseits mag es den deutschen Offizieren und Matrosen und den Danzigern nur recht sein, daß kein Pole die Feierlichkeit in Danzig stört.

Zusammenstöße an der Frankfurter Universität

— Frankfurt a. M., 22. Juni.

Trotz des vom Rektor der Universität erlassenen Verbots des Uniformtragens versammelte sich heute vor der Universität eine größere Anzahl nationalsozialistischer Studenten in Uniform und sang das Horst Wessel-Lied. Aus einem Fenster der Universität hielt ein nationalsozialistischer Student eine Ansprache. Im Ehrenhof kam es zu Zusammenstößen mit kommunistischen Studenten. Zwei Studenten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen. Die Vorlesungen wurden abgebrochen und die Universität vorläufig geschlossen.

Matschke und Mitschke

— Berlin, 22. Juni. Durch die Aufmerksamkeit einer Geschäftsfrau in der Augsburgerstraße im Westen Berlins wurden zwei Männer beim Vertrieb von falschen Zwanzigmarkscheinen festgenommen. Ein Mann zahlte nach einem kleinen Einkauf mit einem Zwanzigmarkschein. Die Geschäftsfrau erkannte sofort, daß es ein falscher Schein war, und schickte unauffällig einen ihrer Angestellten dem Manne nach. Der Verkäufer beobachtete nun, daß dieser Mann sich mit einem anderen traf und verfolgte beide, bis er einen Polizeibeamten traf, den er aufmerksam machte. Diesem gelang es, die beiden festzunehmen. Auf der Falschgeldzentrale wurden die beiden als Schlächter Matschke und Bauarbeiter Mitschke festgestellt, die aus Beuthen in Oberschlesien stammen. Matsche hatte dort 150 Stück falsche 20 Markscheine hergestellt und war mit Mitschke, der ihn mit Geld unterstützte nach Berlin gefahren, um die Scheine zu vertreiben.

Schwerer Garagenbrand in Bordeaux

V Paris, 22. Juni. In einem vierstöckigen Haus von Bordeaux, das eine Garage beherbergte, brach gestern ein schwerer Brand aus. Ein Tankautomobil sollte die Brennstofflager der Garage neu auffüllen. Dabei fing die Flüssigkeit Feuer, und im Nu breitete sich der Brand in der Garage aus. Gleichzeitig plagten die Gasleitungen des Hauses. Den Mietern gelang es in letzter Minute zu fliehen. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Feuerwehrmann tödlich, und zwei andere wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt. Der Sachschaden beläuft sich auf acht Millionen Franken.

Kirschen

Von Richard Korie

Kirschenzeit ist eine frohe Zeit der Kleinen und auch der großen Kinder, jener Erwachsenen, die im Spiel mit Mädeln und Jungen selbst wie Kinder sein können, ohne dazu erst ihre schauspielerischen Fähigkeiten aufzubieten. Welche Freude der Kleinsten — und welcher Genuß der zuschauenden Großen! —, wenn die eifrigen Fingerchen aus dem Marktkorb der Mutter Kirschenpaare herauskrabbeln, die offenbar zu keinem anderen Zwecke da sind, als zum Schmuck der Kleinsten über die Ohren gelegt zu werden, sodaß die funkelnden, glänzenden Früchte wie mächtige herrliche Ohrringe anschauen. Viel zu schade, um sie aufzuessen, was aber doch sehr bald geschieht, wobei Mutter dann Acht hat, zu verhüten, daß die Kerne mitgeschluckt werden. Angst und Sorgen sind unbegründet, wenn tatsächlich einmal ein Kern aus dem Mündchen der Kleinsten nicht wieder zum Vorschein kommt; denn die Dinger behalten ihre fadenhafte Glitschigkeit auch in Speiseröhre und den Verdauungsorganen.

In unserem Volksleben und für die Ernährung kam der Kirsche noch vor zwei, drei Jahrzehnten ungleich größere Bedeutung zu als heute. Zu den „guten alten Bräuchen" gehörte es, einen Kirschzweig am Barbaratag, also am 4. Dezember, abzuschneiden und zu treiben. Es genügt, ihn in ein Gefäß mit Wasser zu stellen. Ein paar Wochen später kommt er im warmen Zimmer zur Blüte. Wenn das am Weihnachten geschieht, bedeutet das Glück im nächsten Jahre. Diese Sitte hat sich in so weit auseinander liegenden ausgesprochenen Kirschengebieten wie den Vierlanden bei Hamburg, in Baden und Württemberg noch erhalten. Das Absterben dieser und ähnlicher alten Sitten wird durch die Gebart neuer abgelöst. Dazu gehört der Frühjahrsausflug zur Kirschenblüte, in vielen Gegenden unseres Vaterlandes, der im Bereich von Berlin sogar zu einem volkswirtschaftlichen Vorgang von wesentlichem Rang geworden ist; stellt doch die Reichsbahn Kirschblütenzüge nach Werder, um der dortigen Obstwirtschaft Hunderttausende Blüten- und frühlingslustsehnsüchtiger Stadtmenschen zuzuleiten.

Und was man im Frühling draußen in seiner weißen strahlenden Blüte gesehen hat, reift als rote Frucht erst recht die Lust zum Zugreifen und Schmecken. Und die Herzkirschen und „Knupper", Glaskirschen, Natten und Weichselkirschen suchen und finden ihre Liebhaber genau so leicht und sicher wie damals, als sie noch nicht mit den Südfrüchten im Wettbewerb standen und die erste gefühlsmäßig heiß ersehnte Gelegenheit zur Gewinnung von Vitaminen für unsere Ernährung boten, als noch kein Mensch die ungeheure Bedeutung dieser Lebensstoffe kannte. Wenn Lucullus, der alte Römer mit der feinsten und leckersten Zunge den Kirschbaum, wie Plinius das behauptet, tatsächlich nach Italien verpflanzte und den Bringern des Christentums und der Obst- und Gartenkultur die Mitnahme auch dieser Gabe nach Deutschland ermöglichte, dürfen wir diesen unersättlichen Esser nicht ganz verachten. Die Kirsche trägt ihren Namen jedenfalls nach dem Orte Kerasund, dem heutigen türkischen Kiresün am Schwarzen Meer.

Wenn man von Kirschen und der Kirschenzeit erzählt, darf man eine „Kirsche" nicht vergessen, die Tollkirsche. In den Laubwäldern unserer Mittelgebirge ist sie immer noch häufig. Ihre Früchte stehen einzeln, sehen aber so lockend wie dunkelrote Kirschen aus und schmecken auch süß-säuerlich. Der Genuß führt in den meisten Fällen zu einer tödlichen Vergiftung durch das gefährliche Atropin, und zwar unter grausigen Begleiterscheinungen. Von dieser „Kirsche" darf man sich also beim Wandern im Laubwald unter keinen Umständen verlocken lassen, auch wenn man noch so heißen Durst verspürt.

⊙ **Elisabeth Bergner** wird in der kommenden Spielzeit nach längerer Pause wieder in Berlin auftreten. Sie wird die Hauptrolle in dem neuen Werk von Ferdinand Bruckner, „Die Marquise von O.", spielen. Die Uraufführung findet am Deutschen Theater statt.

Theater und Musik

⊙ **Frankfurter Erstaufführungen.** Im Neuen Theater spielt man „Melodie des Geldes" von Dione Thiberaude. Wohl tut der Autor nicht schlecht daran, neben seine Hauptfigur, die ihren Mangel an Erziehung und Bildung mit 1000 Frs Scheinen überdeckt, eine andere zu stellen: den Mann, dem Geld nicht das Höchste auf Erden ist. Längst nicht. Einer Frau zuzuschauen, die als die Gattin des einen gilt und in Wahrheit die Gattin des anderen ist oder war macht immer Vergnügen, wenn sie vom Temperament Lydia Busch's durchpulst wird, das Spiel von Martin Costa geleitet und in der Hauptrolle von ihm selbst sehr fein belebt und in den anderen Rollen von Herrn Günther, Elsa Thedemann, Anni Meiser fein begleitet wird. — Im Schauspielhaus wird: „Wie heißt das Stück?" von Toni Impekoven und Karl Mathern gegeben. Der Titel ist an Preisrätsel, vom Publikum zu lösen. Die übliche Sommerlieferung der bekannten Stückefirma, mit allem was an aktuellem Zauber von zwei so bewährten Bühnenzauberern Federn aufgeboten werden kann. Inhalt: Ein Hochzeitspaar will geruhsame Tage auf einem einsamen Schloß verbringen. Dasselbe will jeder Einzelne der beiden Familien auch. Arme Honigwochen! Auch eine Flingesellschaft fehlt nicht. — Das angenehme an den Stücken dieser Doppelfirma ist, daß sie nichts anderes sein wollen als ein verganglicher Spiel, das das Publikum einen Abend lang in unfruchtbarste Heiterkeit versetzen soll. Und das gelang! — Die bekannte Berliner Schauspielerin Lucie Mannheim gastiert im Neuen Theater. Sie gibt „Die göttliche Jette", und möchte so wie einst in den 90er Jahren Henriette Sonntag, deren Leben und Aufstieg aus der Vorstadtbühne zum Königstädtischen Theater in Berlin die Posse zum Inhalt hat, die „göttliche" Mannheim sein. Und was der Jette dereinst mit Zartheit und liebreizendem Charme gelang, das sucht Lucie Mannheim mit Keßheit und Berliner Mutterwitz, mit betörender Lässigkeit und eben dem, was unsere heutige Zeit unter Charme versteht, zu erreichen. Und sie erreicht tatsächlich, daß ein vollbesetztes Haus an heißem Sommerabend über drei Stunden die keineswegs spritzige Angelegenheit über sich ergehen läßt, nur um ihr zu lauschen, sich an ihr zu erfreuen, ja zu begeistern, sich von ihr wegtragen zu lassen aus dem Grau des Alltags in ein Kunterbunt von Lustigkeit. — Und das ist heute weit größere und ernstere Kunst als sichs so vom bequemen Parkettsitz aus anschaut. Ihr zur Seite: Anni Meiser, Martin Costa, Hella Gunkert. mh.

Neue Bücher

Bei unserer Schriftleitung sind folgende neuerschienenen Bücher eingegangen, deren nähere Besprechung wir uns vorbehalten:

„Die Lösung der Weltkrise durch Mondlicht Durchbringung", Von Dr. Stefan Markus. Verlag Emil Rüegg u. Co., Zürich.

„Bewegung und Roben der Lebenshaltung in Mannheim im Jahre 1931." Von Stadtverwaltungsdirektor Dr. Emil Holmsen. Verlag Bengerdoch u. Hahn KG. Mannheim.

„Der Ruf der Zeit". Von Anna Maria Rosa Fr. Frommanns Verlag (G. Hertz), Stuttgart.

„Mit Euch Heiden durch Athens Mysten". Von Dr. Arthur Berger. Bollmerverlag der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH, Berlin-Charlottenburg 2.

„Rechte und Pflichten der Kaufleute". Bearbeitet von Studienrat L. Gutmann. James Friedmann Verlag, Berlin SW 68.

„Die innere Landschaft". Von Ernst Wiechert. Alemannischer Verlag, Mannheim, Richard-Wagnerstraße 72.

„Flucht aus Berlin?" Von Hermann Ullmann. Eugen Diederichs Verlag in Jena.

„Die Zukunft des Menschengeschlechts." Von Hermann Rudolph. Theosophischer Kultur-Verlag, Leipzig, Königstraße 13.

„Kreuzrätsel Stichwort". Von Käthe Wirke. Dähn. Verlagsbuch GmbH, Stuttgart, Birkenwaldstr. 44.

„Die Junggesellin". Von Victor Margueritte. Erich Reiß Verlag GmbH, Berlin W 30, Speyerstr. 20.

MARCHIVUM

Im Wald

Frau Feldmaus ist das Röcklein zu eng,
Und das ist gar leicht erklärt,
Sie hat sich zur schönen Sommerzeit
Entschieden zu gut genährt.

Nun geht sie zum kleinen Wichtelmann
Der als Schneider sich etabliert!
Im grünen Wald, unterm Tannenbaum,
Die Nadel und Scheere führt.

Er näht ihr ein neues Röcklein an
Von grauem Tuch, o, so fein — —
Sie plaudern dies, und sie plaudern das,
Und blicken so fröhlich drein.

Herr Specht er hört mit Hämmern auf,
Braun-Käferlein summt: „Seh da", —
Frau Eidechs lugt hinterm Stein hervor, —
Der Schwammerling lacht: „ha-ha!"

Und wie sie fragt nach der Schuldigkeit
Sagt der Wichtel: „Herzliebste Maus,
Mit einem Küßlein oder mit zwei
Gleicht meine Rechnung sich aus!"

Lina Sommer

Baugenossenschaft Mietervereinigung

Am Samstag, 18. Juni, hielt die Baugenossenschaft Mietervereinigung Mannheim e. G. m. b. H. im alten Rathaussaale ihre ordentliche Generalversammlung ab. Da den Genossen ein gedruckter Geschäftsbericht für das Jahr 1931 vorlag, wurde lediglich die Bilanz nebst der Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dez. 1931, ferner die Wirtschaftsrechnung für 1932 eingehend erläutert. Daraus ging hervor, daß das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres trotz der Not der Zeit als günstig zu bezeichnen ist und der innere Gesundungsprozeß der Genossenschaft weitere Fortschritte machte.

Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer und dem Bericht über die gesetzliche Revision, der hervorhebt, daß die Verwaltung der Genossenschaft im Jahre 1931 sehr sparsam und gut gewirtschaftet hat, wurde der Jahresabschluß genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand und die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Von der Versammlung wurde hierauf die neue Satzung, die durch die Reichsverordnung über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen zwingend vorgeschrieben ist, angenommen. Die Versammlung konnte nach zweistündiger Dauer von dem Versammlungsleiter geschlossen werden.

Kuno Schmid †

Im 53. Lebensjahr ist gestern abend nach langem, schweren Leiden der Inhaber der Firma C. H. Thraner, Konditorei und Kaffee, C 1, 8 (Kunststraße), Herr Kuno Schmid, verschieden. In Trochtelfingen (Hohenzollern) geboren, wurde Schmid in Tübingen Konditor. Als Gehilfe sah er sich ausgiebig in der Fremde um, auch im Auslande, vorwiegend in Frankreich und Italien, wo er bis nach Sizilien kam. Im Jahre 1911 machte sich Schmid in Mannheim selbständig. Er übernahm von der Witwe Thraner, der Besitzerin des Geschäfts, in dem er schon einige Jahre als Gehilfe tätig gewesen war, das Konditorei-Kaffee, das er mit Fleiß und Umsicht zu weiterer Blüte brachte. Der zweite Stock, der bisher Wohnzwecken gedient hatte, wurde mit den Parterreräumen verbunden und auf diese Weise genügend Raum für die sich ständig vergrößernde Kundschaft geschaffen.

Schmid hat die im Januar 1930 verstorbene Gattin, die ihm im Geschäft unermüdlich zur Seite stand, nicht allzu lange überlebt. Als einziges Kind hinterläßt er einen 18 Jahre alten Sohn, der erst vor kurzem in das Geschäft eingetreten ist und den Beruf des Vaters ergriffen hat. Obwohl Schmid völlig in seinem Geschäft aufging, hat er immer Zeit gefunden, sich in der Berufsvertretung, der Freien Vereinigung selbständiger Konditoren für den Kreis Mannheim, erfolgreich zu betätigen. Als langjähriges Vorstandsmitglied nahm er stets regsten Anteil an den Berufsangelegenheiten. Vor allem war er als Ausschußmitglied für die Lehrlingsprüfung bemüht, für einen vollwertigen Nachwuchs zu sorgen.

Mit den nächsten Angehörigen umgibt ein großer Kreis von Freunden und Bekannten die Bahre des angesehenen Mitbürgers, der auch durch sein schlichtes, liebenswürdiges Wesen viel zu dem Emporblühen der Firma C. H. Thraner beigetragen hat.

Freiwilliger Arbeitsdienst

Die evangelische Landeskirche und die Innere Mission haben sich seit dem Winter mit der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes befaßt und die Förderung des Arbeitsdienstes als wirksamste Erwerbslosenhilfe in ihren Aufgabenkreis eingereiht. Die Beratungsstelle für den freiwilligen Arbeitsdienst beim Evangelischen Landeswohlfahrts- und Jugenddienst in Baden, Karlsruhe, Rechtenbacherstr. 14, hat sich zunächst in die gesetzlichen Bestimmungen des freiwilligen Arbeitsdienstes eingearbeitet, um dann im Frühjahr dieses Jahres die erworbenen theoretischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen. Auf Anregung der Beratungsstelle wurden örtliche freiwillige Arbeitsdienste in Eutingen, Königsbach, Pforzheim, Bretten und Bruchsal eingerichtet, in denen weibliche Erwerbslose Kleidungsstücke und Wäsche für die Winternothilfe 1932/33 herstellen. Im Arbeitslager Georgshöhe auf dem Hagenschieß bei Pforzheim werden schon seit dem 4. April etwa 60 arbeitslose junge Männer mit der Errichtung eines Sportplatzes und mit Drainage- und Planierungsarbeiten beschäftigt. In Herrenalb-Gaistal wird im Jugendheim Aichenhütte ein Hofplatz und Badeplatz im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes erstellt. In der Haushaltungsschule Marthaschule Falkenburg in Herrenalb fertigen weibliche Erwerbslose aus den Arbeitsamtsbezirken Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Mannheim und Bruchsal Kinderwäsche und Kinderkleidung für die notleidendsten badischen Landgemeinden an. Weitere freiwillige Arbeitsdienste sind im Entstehen, so in Karlsruhe, Heidelberg und anderen Orten des badischen Landes.

* **Leichenfindung.** Gestern nachmittag wurde die Leiche eines seit 14. Juni vermißt gemeldeten, zuletzt in der Eichelsheimerstraße wohnhaft gewesenen 48 Jahre alten Magazinarbeiters aus dem Neckarkanal geländet. Grund zur Tat war ein unheilbares Leiden.

Die neuen Notverordnungen

Welche Einzelheiten muß der Leser wissen?

Die neuen Stempelsätze

Die neue Verordnung über die künftigen Arbeitslosenunterstützungssätze und über die öffentlichen Arbeiten tritt mit dem 27. Juni in Kraft.

1. Arbeitslosenunterstützung

Die Unterstützungssätze betragen wöchentlich in Reichsmark:

In den großen Städten

Lohnklasse	ohne Angehörige	mit mal Angehörigen	mit zwei Angehörigen	mit vielen Angehörigen
IV–VI	8.40	12.60	15.60	17.40
VII–VIII	9.90	14.70	18.50	24.00
IX–XI	11.70	17.10	22.50	27.90

In den mittleren Städten

IV–VI	7.20	10.80	14.40	17.10
VII–VIII	8.40	12.60	15.60	19.20
IX–XI	9.90	14.70	18.30	24.00

In den kleineren Gemeinden

IV–VI	6.00	9.00	12.00	13.50
VII–VIII	7.20	10.80	14.40	18.00
IX–XI	8.40	12.60	15.60	19.20

Hilfsbedürftigkeitsprüfung

Die besonderen Unterstützungssätze für Arbeitslose nach kürzerer Beschäftigung als 52 Wochen für berufsfremde Arbeitslose und für Arbeitslose, die an einem anderen Ort als dem Unterstützungsort beschäftigt waren, fallen fort. Wer für 38 Tage versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, erhält weitere Unterstützung nur, soweit er hilfsbedürftig ist. Für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit gelten die Vorschriften der Krisenfürsorge. Diese Vorschriften treten im 27. Juni 1932 in Kraft. Sie ergreifen auch laufende Unterstützungsfälle. Soweit sich nach diesen Vorschriften andere Unterstützungen als bisher berechnen, dürfen die bisherigen Unterstützungen noch bis zum 23. Juli 1932 weitergezahlt werden.

2. Oeffentliche Arbeiten.

Soweit der Reichsarbeitsminister auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 öffentliche Arbeiten als Notstandsmaßnahmen erklärt, sind sie gemeinnützig und zusätzlich im Sinne des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Befugnisse, die den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und der Arbeitsämter zustehen, gehen bei öffentlichen Arbeiten auf den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über. Er kann diese Befugnisse den Vorsitzenden der Landesarbeitsämter übertragen. Der Präsident der Reichsanstalt und die Vorsitzenden der Landesämter können von den Richtlinien des Verwaltungsrats der Reichsanstalt über die Förderung von Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge mit Mitteln der Reichsanstalt vom 28. März 1928 und von der Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes abweichen.

Neuregelung der Krisenfürsorge

Durch Verordnung vom 17. Juni 1932 hat der Reichsarbeitsminister die Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 23. Oktober 1931 mit dem 20. Juni 1932 außer Kraft gesetzt. Ebenfalls unter dem 17. Juni 1932 wird ein Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Krisenfürsorge für Arbeitslose veröffentlicht. Hiernach bleibt es für die Abgrenzungs des Personenkreises, der zur Krisenfürsorge zugelassen ist, bei den bisherigen Bestimmungen. Krisenfürsorge erhalten in Zukunft nur Arbeitslose, die hilfsbedürftig sind. Ob Hilfsbedürftigkeit vorliegt, entscheidet sich nach den Vorschriften für die allgemeine Fürsorge in den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung vom 1. August 1931 in Verbindung mit § 15 der Reichsgrundsätze. Die Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung gelten auch für die Krisenfürsorge. Sie sind Höchstsätze. Im Rahmen dieser Sätze richtet sich das Maß der Krisenunterstützung nach dem Grade der Hilfsbedürftigkeit. Die Unterstützung darf nicht höher sein als der Betrag, den der Arbeitslose in der öffentlichen Fürsorge zu erhalten hätte.

Der Arbeitslose ist an sich verpflichtet, jede Aenderung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ohne Aufforderung dem Arbeitsamt anzuzeigen. Unterläßt er dies, so hat er zuviel gezahlte Unterstützungsbeträge zurückzuerstatten.

Die Gesamthöchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung beträgt nach wie vor zusammen 58 Wochen.

Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann der Vorsitzende des Arbeitsamtes die Krisenunterstützung für weitere dreizehn Wochen gewähren, wenn die Lage des Arbeitsmarktes dies erfordert. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes kann die Unterstützungshöchstdauer beschränken, wenn die Lage des Arbeitsmarktes oder die örtlichen Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen. Was die Durchführung der Krisenfürsorge anlangt, so wird die Hilfsbedürftigkeit in allen Fällen von der Gemeinde oder dem Gemeindeverbande geprüft. Die Entscheidung über die Gewährung der Unterstützung liegt nach wie vor bei dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes. Soweit jedoch die Gemeinde oder Gemeindeverband die Bedürftigkeit verneint, ist der Vorsitzende des Arbeitsamtes an diese Beurteilung gebunden. Ueber das Zusammenwirken der Arbeitsämter mit den Gemeinden oder Gemeindeverbänden ergeht noch eine besondere Verordnung. Der Erlaß tritt am 27. Juni 1932 in Kraft. Er ergreift auch die laufenden Unterstützungsfälle. Ergeben sich hiernach andere Unterstützungssätze wie bisher, so dürften die bisherigen Unterstützungen noch bis zum 23. Juli 1932 weitergezahlt werden.

Die Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge für die Arbeitslosen

Die Neufestsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterstützung als Grundlohn anzusehen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 Proz. gekürzte Juni-Beitrag sich errechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Juni-Beitrages verlangen. Die Uebergangsregelung gilt bis zum 1. November 1932.

Die Beschäftigtensteuer

Die nach der neuen Notverordnung an die Stelle der bisherigen Krisensteuer tretende „Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (Beschäftigtensteuer) bringt nach dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Verordnung vom 14. Juni für eine ganze Reihe von Gehaltsempfängern eine Mehrbelastung von über 1½ Proz. ihrer Bezüge, während man bisher nur immer allgemein von einer rund 1½ Proz. betragenden Mehrbelastung gesprochen hat. Eine Uebersicht gibt folgendes Bild:

Arbeitsentgelt monatlich	Krisensteuer in RM.	Neue Beschäftigtensteuer in RM.	alte mehr in %
125,—	7% = 1,25	1,5 % = 1,87	½%
250,—	3% = 3,50	2,5 % = 6,25	1
400,—	2,5% = 10,—	2,5 bzw. 5,75% = 13,25	nicht ganz 3½%
500,—	2% = 11,—	2,5 bzw. 5,75% = 20,00	nicht ganz 3½%
1000,—	2,5% = 35,—	5,75% = 57,50	3½%
1500,—	4% = 60,—	5,75% = 86,25	3½%
3000,—	4,5% = 135,—	5,75% = 172,50	3½%
4000,—	5% = 200,—	6,5 % = 260,—	3½%

Für die Tabelle ist zu bemerken, daß die zwischen 300 und 700 ℳ monatlich liegenden Gehaltsgruppen zur Steuer mit einem gespaltenen Satz herangezogen werden, nämlich für die ersten 300 ℳ mit 2,5 Proz., für die darüber hinausgehenden Beträge mit 5,75 Proz. Aus dem Inhalt der Notverordnung ist schließlich noch nachzutragen, daß die neue Beschäftigtenabgabe, die vom 1. Juli an gilt, bis zum 31. März 1933 befristet ist; sie läuft also an diesem Tage automatisch ab, wenn nicht vorher eine Verlängerung oder eine neue Aenderung beschlossen werden sollte. Im übrigen bleibt es für die Beschäftigtensteuer im wesentlichen bei der Berechnungsweise der Krisensteuer, insbesondere ist auch für die neue Steuer der Bruttoarbeitsentgelt maßgebend. Einmalige Einnahmen werden dem Lohnzahlungszeitraum zugerechnet, in dem sie gezahlt werden.

Erwerbslosenversammlung

Die im Gewerkschaftsbund der Angestellten organisierten stellenlosen Angestellten hatten sich versammelt, um das Referat des Geschäftsführers Paul Daehler-Mannheim über „Die neue Notverordnung der Regierung" zu hören. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde durch den stellv. Vorsitzenden der Ortsgruppe Mannheim, E. Hermann, geleitet. Das Referat des Geschäftsführers Daehler war sehr aufhellend. Es verbreitete sich zunächst über die ungeheure Weltwirtschaftskrise und umfaßte dann in erster Linie sämtliche einschneidenden Maßnahmen der neuen Notverordnung, die die Angestellten treffen. Er kritisierte die unerträglichen Verschlechterungen, die diese Notverordnung den Arbeitslosen auferlegt. Das Versicherungsprinzip der Arbeitslosenversicherung ist durch diese Notverordnung aufs schwerste erschüttert worden. Der Redner stellte auch sehr gut die Steuerbelastung gegenüber, die den Arbeitnehmern durch die Arbeitslosenversicherung und den Selbständigen durch die Krisensteuer auferlegt werden, und konnte feststellen, daß die Unterschiede gewaltig zu Ungunsten der Lohn- und Gehaltsempfänger sprechen.

Die seelische und materielle Not der stellungslosen Angestellten schilderte in warmempfundenen Worten Gaufrauenführerin Fräulein Leonore Schulz, die die Mitglieder zu stärkster Aktivität aufforderte, da sozialreaktionäre Bestrebungen kommende Gefahren für die Angestellten aufzeigen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der u. a. ausgeführt wird:

Als stellenlose Angestellte, welche ohne ihr Verschulden aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen sind, müssen wir schärfsten Protest erheben gegen die in der Notverordnung vom 14. Juni 32 enthaltenen ungeheuerlichen Verschlechterungen für die Arbeitslosenbetreuung. Wir berufen uns auf Artikel 163 der deutschen Reichsverfassung, wonach jedem Deutschen die Möglichkeit gegeben werden soll, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben und, soweit ihm diese Arbeit nicht nachgewiesen werden kann, für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt werden muß. Die erwerbslosen Angestellten sind der Auffassung, daß speziell aus ihren Berufsschichten die höchsten Beiträge bezahlt werden und daß es eine schreiende Ungerechtigkeit darstellt, wenn die für die Angestellten in erster Linie in Betracht kommenden höheren Unterstützungsklassen am meisten reduziert werden.

Die erwerbslosen Angestellten würden gerne auf jegliche Unterstützung verzichten, wenn ihnen ihr Recht auf Arbeit verwirklicht werden könnte. Die versammelten Erwerbslosen verlangen daher, daß die Reichsregierung unverzüglich die Erwerbslosenbetreuung der Notlage gerecht werdender nimmt und daß ferner die größten Anstrengungen gemacht werden, um neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen.

* **Tödlich verbrüht.** Gestern nachmittag fiel ein vier Jahre alter Knabe im Hause Beilstraße 18 in eine am Boden stehende, mit heißem Wasser gefüllte Waschwanne und erlitt derart schwere Brandwunden, daß er noch am gleichen Tage im Krankenhause gestorben ist. Wie oft ist nun doch schon davor gewarnt worden, kleine Kinder in Räume zu lassen, in denen Behälter mit heißem Wasser stehen. Und immer wieder wird, wie dieser neueste tödliche Unglücksfall zeigt, die Mahnung nicht beherzigt. Wir machen deshalb die Eltern und die sonstigen verantwortlichen Personen darauf aufmerksam, daß sie sich strafbar machen, wenn sie die zur Vermeidung derartiger bedauerlicher Unglücksfälle notwendigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassen.

Veranstaltungen

* **Nachlaßkonzert im Gloria-Palast.** Der Direktion des Gloria-Palastes ist es gelungen, für Freitag und Samstag dieser Woche abends ein Ensemble prominenter Künstler der Frankfurter Oper zu zwei Lustigen Abenden zu verpflichten. Erika Körner-Lilier, die bezaubernde Mühl-Wirtin der Frankfurter Aufführung, bringt ihre Chansons, Tanzduette aus dem „Weißen Rößl", in denen sie im Original-Kostüm der Mühl-Wirtin erscheint. Carl Pitterius, erster Operetten-Tenor des Frankfurter Opernhauses, wird beliebte Schlager aus Operetten und Tonfilmen singen und sich als Leopold des „Weißen Rößl" präsentieren. Emil Seidenspinner, Tenor-Buffo, Komiker und Tänzer, wird das Publikum in lustige Stimmung versetzen, ebenso wie Herrn Cobler, der Conferencier des Frankfurter Rundfunks, zugleich Komiker und Groteskkünstler. Am Flügel und zugleich als Chansonier wirkt der junge Klaviervirtuose und Kapellmeister der Frankfurter Oper Hans Gorcis verpflichtet.

* **Mannheimer Rabatt-Sparverein 1927.** Wir machen die Mitglieder auf die Anzeige in dieser Nummer aufmerksam, die darauf hinweist, daß die kürzliche Einladung zu einer ordentlichen Mitglieder-Versammlung sich nicht auf diesen Verein bezieht.

Filmrundschau

Capitol: „Der verjüngte Adolar"

Im Mittelpunkt dieser Filmposse, bei deren Inszenierung mit derben und derbsten Effekten wirklich nicht gespart wurde, stehen die Abenteuer des verjüngten Adolar, der als Anwärter auf die gleichen Vergnügen seine Schwiegersöhne als Konkurrenten hat. Die tür- und glanzreiche Wohnung einer rassigen Tänzerin und das Requisitendurcheinander hinter den Kulissen eines Kabaretts lassen einen Klamauk zu, der von dem für solche Dinge empfänglichen Publikum mit Lachsalven quittiert wird. Nach dem Sinn der Handlung fragt man schließlich nicht mehr, denn man lacht über den Unsinn der am laufenden Band dargeboten wird. In erster Linie dürfte aber der Lacherfolg den Darstellern zu verdanken sein, zumal ausschließlich erste Lustspielkräfte mitwirken und selbst die kleinsten Chargen mit bekannten Künstlern besetzt sind. Namen wie Hans Moser, Fritz Schulz, Paul Hörbiger, Kurt Vespermann, Georg Alexander, Trude Berliner, Ida Wüst und Rhole Sandrock dürfen im Voraus für darstellerische Qualität. — Recht herzlich wird auch über den Heilslin gelacht, in dem einige Gefühle gerupft und die unsichtbaren „Heiligen" des Rundfunks von ihrem Glorienschein entkleidet werden.

* **Todessturz auf der Treppe.** Heute früh wurde im Hause H 1, 17 ein hier wohnhafter, 51 Jahre alter Sodawasserhändler im Hausgang tot aufgefunden. Der Verstorbene, der herzleidend war, ist vermutlich heute Nacht beim Nachhausegehen die Treppe hinuntergestürzt. Dabei hat er sich eine so schwere Kopfverletzung zugezogen, daß der Tod eingetreten ist.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Donnerstag, 23. Juni

Zeitweise aufheiternd, aber noch nicht beständig, einzelne Gewitterregen, am Tage etwas wärmer und zum Teil schwül bei westlichen Winden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Barometer 0	Luftdruck in 10 mm	Temp. C°	Feuchtigkeit %	Niederschlag mm	Wind Richt.	Wind Geschw.	Wetter
Westfriesland	751	—	12	19	11	W	mäßig	Regen
Königshuhl	569	703,5	9	15	8	W	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	704,1	12	19	11	SW	leicht	bedeckt
Bad.-Bad.	113	701,8	11	20	11	SW	leicht	bedeckt
Villingen	712	709,7	8	18	7	W	schwach	bedeckt
Bad. Täler	765	—	7	15	5	O	leicht	Regen
Gr. Feldberg	780	—	7	14	5	NW	leicht	bedeckt
Todtnauerl.	432	701,4	10	18	9	SW	leicht	bedeckt
Feldberg, Gut	1275	686,0	2	8	1	SW	mäßig	Regen

Eine über Polen liegende Zyklone verursacht in Deutschland unbeständiges und kühles Wetter mit zeitweiligen Regenfällen, während die Karpathenländer gegenwärtig ziemlich heiteres und sehr warmes Wetter bei Nachmittagstemperaturen über 30 Grad haben. In West- und Mitteleuropa hebt jetzt der Luftdruck, weshalb damit zu rechnen ist, daß die östliche Störung allmählich ihren Einfluß auf unsere Witterung verlieren wird.

Reisewetter in Deutschland

Die Witterungsverhältnisse haben sich in Deutschland seit gestern noch nicht gebessert. Es ist allenthalben für die Jahreszeit kühl. In den östlichen Provinzen und an der Küste herrscht lebhafter Nord bis Nordwest. Ausgedehnte Regenzonen lagen heute früh über dem unteren Rheingebiet und Süddeutschland. In den Bergen macht sich stärkerer Temperaturrückgang fühlbar, der auf der Zugspitze bereits zu 5 Grad Kälte geführt hat.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	17.	18.	20.	21.	22.	Neckar-Pegel	21.	20.	21.	22.
Konstanz	1,00	1,04	1,04	1,14	1,25					
Schaffhausen	1,49	1,49	1,60	1,67	2,03	Mannheim	3,45	3,35	3,35	3,39
Rekh	3,10	3,12	3,08	3,13	3,17	Plochingen	0,74	0,73	0,77	1,13
Maxau	4,90	4,79	4,95	4,97	4,74	Gundelfingen	1,17	1,19	1,24	1,29
Mannheim	3,38	3,30	3,41	3,41	3,43	Lauffen	0,17	0,30	0,35	0,41
Caub	2,47	2,3[illegible]	2,31	2,26	2,21					
Köln	2,20	2,20	2,10	2,06	1,96					

Wassertemperaturen:

Rhein bei Mannheim	17 Grad
Bodensee bei Konstanz	14 „
Rhein bei Karlsruhe	17 „
Rappenwörth (Badebecken)	17 „

Der erste Film der Welt mit Legitimation.

Morgen lassen Sie sich doch mal vom Photohändler einen Voigtländer-Film geben. In jeder der hübschen blau-gelben Packungen finden Sie eine Prüfungsurkunde eines neutralen Sachverständigen, dessen Nachprüfungen beweisen, daß der Voigtländer-Film wirklich alle guten Eigenschaften in sich vereinigt. Höchste Lichtstärke paart sich mit feinem Korn, und beste Farbwiedergabe mit sicherem Lichthofschutz. Ganz nach Wunsch bekommt man zarte Negative oder brillante Bilder, und Ueberbelichtungen werden automatisch ausgeglichen. Diese weitgehende Garantie einer solchen neutralen Prüfung bietet nur ein einziger Film in der ganzen Welt, ein deutscher Film, der Voigtländer-Film! 373

MARCHIVUM

Die Not der Diaspora

Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung

*, **Karlsruhe**, 22. Juni.

Am Sonntag fand in Karlsruhe die Hauptversammlung der Badischen Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung statt, die mit einem

Choralblasen und einem Festgottesdienst

in der Stadtkirche eingeleitet wurde. Die Festpredigt hielt Universitätsprofessor D. Schneider-Mainz, die Liturgie Kirchenrat Renner, der Vorsitzende des Karlsruher Gustav-Adolf-Vereins. In der nachmittags stattgehabten Volksversammlung in der Festhalle begrüßte Kirchenrat Renner die Ehrengäste und Festversammlung. Er führte u. a. aus, die Not der Diaspora sei seit Kriegsende gestiegen, aber die Mittel, zu helfen, seien selber geringer geworden. Jetzt müsse der Gustav-Adolf-Verein gegründet werden, wenn er nicht schon bestünde. Aber er bestehe als eine Großmacht der Liebe, die den zerstreuten evangelischen Volksgenossen das Bewußtsein geben will, daß sie von einer starken Gemeinschaft getragen werden.

Kirchenpräsident D. Wurth

begrüßte sodann den Verein mit Worten des Dankes für die an der Landeskirche in Baden geleistete Arbeit. In der Badischen Landeskirche seien etwa 50 Gemeinden mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins entstanden.

Im Auftrage des Kultusministers begrüßte Oberregierungsrat Dr. Rial den festgebenden Verein. Pfarrer Senfert entbot Grüße und Segenswünsche des Karlsruher Kirchengemeinderates und des Pfarrkollegiums. Pfarrer Lic. Hauß erstattete hierauf seinen Bericht als Vorsitzender des Badischen Hauptvereins. Die badische Liebesgabe wurde der Gemeinde Krozingen zugewiesen; die bei der Abstimmung unterlegenen Gemeinden Lauda und Muggensturm erhielten ansehnliche Beiträge. Der Unterstützungsplan wurde festgelegt, der Stand der Jubiläumsgabe besprochen. Im Jahre 1933 will der Verein an das fränkische Ende des Landes, nach Wertheim wandern, wohin er eingeladen wurde.

Badische Männervereine vom Roten Kreuz

Landesversammlung in Ueberlingen

✕ **Ueberlingen**, 22. Juni.

In Anwesenheit des Kommissars für Freiwillige Krankenpflege in Deutschland, Reichsminister a. D. Dr. Geßler fand am Samstag und Sonntag in Ueberlingen die zweite Landesversammlung der badischen Männervereine vom Roten Kreuz statt. Der Samstag brachte die Sitzungen des Hauptvorstandes und des Landesausschusses. Die Landesversammlung am Sonntag vormittag war außerordentlich gut aus allen Teilen des Landes besucht. Den Jahresbericht erstattete Präsident Dr. Perp.

Der badische Männerverein umfaßte Ende des Berichtsjahres 215 Kolonnen, darunter fünf Neugründungen mit insgesamt 20 600 Mitgliedern.

Die Zahl der tätigen Mitglieder nahm um 200 zu, die der zahlenden um 600 ab. In über 70 000 Fällen wurde 1931 erste Hilfe geleistet. Von den 6 500 aktiven Mitgliedern haben sich 5 767 bereit erklärt, in den amtlichen Sanitätsdienst einzutreten.

Der Rechenschaftsbericht des Reg. Rat Ott-Karlsruhe wies den erfreulichen Vermögensstand von 88 000 Mark nach. Dieses Vermögen ist notwendig für den Fall, daß der größte bisherige Zuschuß, die soziale Wohlfahrtsrente, in Wegfall kommt. Die Kolonnen erstellen vom Badischen Männerverein, dem Deutschen Roten Kreuz wesentliche Zuschüsse, während die Staatszuschüsse geringer sind.

Ueber die Wohlfahrtseinrichtungen des Reichsverbandes berichtete Kassenrechner Berner-Honnef des Reichsverbandes. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Sterbekasse bis jetzt in 8102 Fällen 2 225 000 Mark Sterbegeld ausbezahlt hat. Die Mitgliederzahl betrug im ersten Vierteljahr 1932 43 100. Zur Aus- und Fortbildung der Kolonnenführer und deren Stellvertreter wurde ein zweitägiger Kurs beschlossen. Für die Ausbildung der Gruppen- und Zugführer ergehen besondere Richtlinien. Die Landesversammlung soll nur noch alle zwei Jahre stattfinden, dazwischen eine Landesausschußsitzung. Als Ort der nächsten Tagung wurde Offenburg gewählt. Zum Schluß der Tagung wurde dem Präsidenten Dr. Perp eine begeisterte Vertrauenskundgebung zuteil. Der Nachmittag brachte eine großangelegte Uebung zu Wasser und zu Land.

Aus Baden

Kampf der Bienen mit Dieben

* **Oberkirch**, 22. Juni. Im benachbarten Tiergarten Niederlehn versuchten nachts Diebe, einen Bienenstock zu entwenden. Sie hatten die Bienen schon ungefähr 100 Meter fortgeschafft. Doch die Bienen waren mit dem Ortswechsel nicht einverstanden. Ebensowenig wollten sie ihren Herrn wechseln. Geschlossen fielen sie über die Burschen her, so daß diese die Flucht ergreifen und ihre Beute im Stich lassen mußten. Die Täter waren durch die Bienen so gut gezeichnet, daß sie durch die Gendarmerie bald festgenommen werden konnten.

Ein vermögender Bettler

* **Villingen**, 22. Juni. Bei einer polizeilichen Razzia wurde ein 57jähriger Wanderbursche aus Spaichingen festgenommen, dessen Untersuchung ergab, daß er laut einem mitgeführten Sparkassenbuch einen Betrag von über 4000 ℳ auf der Sparkasse Spaichingen deponiert hat. Außerdem hatte er zwei Schuldscheine für ausgeliehenes Geld in Höhe von 825 ℳ im Besitz. Auf Grund der Einträge in seinem Wanderbuch wurde aber festgestellt, daß er seit 1922 in 49 Gemeinden die öffentliche Fürsorge in Anspruch genommen hatte. Nach Entzug des Wanderbuches durch das Bezirksamt wurde der Bettler wegen fortgesetzten Bettelns in das Amtsgefängnis eingeliefert.

*

eg. **Weinheim**, 21. Juni. Der Sportausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege hält vom Juni bis September jeweils am ersten und dritten Dienstag des Monats seine im alten Rathaus eingerichtete sportärztliche Beratungsstelle ab, der Dr. Hüllen-Weinheim vorsteht.

* **Oberflockenbach** bei Weinheim, 21. Juni. Bei dem hier abgehaltenen Abgeordnetentag des Berufsfeuerwehrverbandes im Badischen Kriegerbund hielt Lehr-Karlsruhe einen Vortrag über „Das Versicherungswesen des Bad. Kriegerbundes". Wiedergewählt wurde der langjährige Gauschriftführer Fischer-Weinheim. Zu Gauausschußmitgliedern wurden die Kameraden Landenberger-Heddesheim und Geber-Lützelsachsen und für den verstorbenen 2. Vorsitzenden Lehmann-Heddesheim Kamerad Bürgy-Leutershausen gewählt. Der wiedergewählte Gauvorsitzende Jinkgräf-Weinheim leitete die Verhandlung und die Wahlen. Als Tagungsort des nächsten Jahres wurde Sulzbach bestimmt.

)(**Schönau** bei Heidelberg, 21. Juni. Eine Verkäuferin einer hiesigen Filiale hantierte an einer Spirituskochmaschine, wobei diese explodierte und die Verkäuferin schwere Brandwunden erlitt. Mit brennenden Kleidern sprang sie auf die Straße. Einigen hinzukommenden Männern gelang es, das Feuer zu löschen und größeren Schaden zu verhindern.

* **Donaueschingen**, 21. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier der 25. Landesverbandstag der badischen Hafnermeister und zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes statt. Die Tagung nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Am Samstag nachmittag fand eine Vorstandssitzung statt, am Abend eine Begrüßungsfeier. Der Sonntag morgen war ausgefüllt mit der Hauptversammlung, bei der die Regularien rasch erledigt wurden. Dann hielt Gewerbeoberlehrer Direktor Eder-München einen Vortrag über „Die technische und wirtschaftliche Not im Hafnergewerbe".

Aus der Pfalz

Festkonzert in Ludwigshafen

-o- **Ludwigshafen**, 22. Juni. Zur Feier der Vollendung der neuen Rheinbrücke veranstaltet der Verkehrsverein Ludwigshafen heute, am Tage der Eröffnung des zweigleisigen Fußgängerverkehrs, ein Festkonzert. Die Kapelle der Schutzpolizei spielt von 19—20 Uhr am Pfalzbau.

Zwischenfälle bei Zwangsvollstreckungen

* **Bergzabern**, 22. Juni. Bei dem hiesigen Weinhändler Max Blum ließ die Gemeindeeinnehmerei wegen rückständiger Abgaben pfänden. Blum geriet darüber so in Erregung, daß er auf die Einnehmerei ging, dem Einnehmer Storck schwere Vorwürfe machte und ihn dann tätlich angriff, indem er ihn durch Schläge mit einem Stuhl mißhandelte. Die herbeigerufene Polizei mußte eingreifen. — In den Räumen der Inhaberin eines hiesigen kleinen Geschäftes wurde ebenfalls gepfändet. Die Frau regte sich darüber so sehr auf, daß sie gestern abend durch Erhängen Selbstmord zu begehen versuchte. Sie konnte noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert werden. Heute vormittag nun entfachte die verzweifelte Frau in ihrer Wohnung ein Holzfeuer, um sich zu verbrennen. Herbeieilende Nachbarn sorgten für Löschung des entstandenen Brandes und Verbringung der Frau ins Krankenhaus. Sie hat schwere Brandwunden erlitten.

*

* **Kaiserslautern**, 22. Juni. In der Scheerstraße hat sich heute ein etwa 50 Jahre alter Mann durch Leuchtgas vergiftet. Als Ursache nimmt man wirtschaftliche Notlage an.

* **Jockgrim** (Amt Germersheim), 22. Juni. Am Montag abend fuhr ein Motorradfahrer aus Karlsruhe in sehr raschem Tempo von Jockgrim kommend in die Kurve und kam auf die linke Straßenseite. In demselben Augenblick kam das Personenauto der Brauerei Silbernagel-Bellheim von Wörth her gefahren. Der Kraftradfahrer erlitt durch den Zusammenstoß schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus nach Karlsruhe überführt werden. Kraftrad und Auto wurden beschädigt.

Nachbargebiete

Scheuendes Rind verletzt vier Personen

* **Bad Kreuznach**, 20. Juni. Ein wild gewordenes Rind durchraste das Hunsrückdörfchen Worpenroth und nahm jeden, der sich ihm entgegenstellte, auf die Hörner. Ein Landwirt erlitt Rippenbrüche, ein zweiter eine Gehirnerschütterung, ein dritter erlitt schwere Knochenbrüche und einem vierten wurde die Kniescheibe zerschmettert. Erst nach einer aufregenden Jagd und nachdem das rasende Tier ermüdet war, gelang es, das Rind zur Strecke zu bringen. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben oder wurden ins Krankenhaus gebracht.

*

ew. **Groß-Zimmern**, 21. Juni. Der Bademeister entdeckte nach dem Weggehen der letzten Badegäste ein herrenloses Fahrrad. Er glaubte an einen Unfall und sah die Badekabinen nach. Dabei fand er in einer verschlossenen Badezelle einen 20 Jahre alten Friseurgehilfen, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte, tot vor. Der Friseur war in Darmstadt in Stellung. Es ist unbekannt, was den jungen Mann in den Tod getrieben hat.

SPORT DER NMZ

Tennismeisterschaften in Wimbledon

Ein Sieg von Dr. Kleinschroth

Bei den letzten Spielen des Montags gab es in Wimbledon noch einen zweiten deutschen Erfolg im Herren-Einzel. Dr. H. Kleinschroth siegte nach fünf harten Sätzen 6:3, 1:6, 9:7, 6:2, 6:2 gegen den Engländer Freeborough. In den übrigen Spielen setzten sich die Favoriten durch, wenn auch die Ergebnisse zum Teil sehr knapp waren. Die Amerikaner Sidney Wood und Mangin setzten sich über Geld (England) 6:2, 8:6, 6:0 bzw. über den Prager Hecht mit 6:1, 6:0, 6:3 durch. Henry Cochet, der große Favorit der Meisterschaften, fällt den Engländer Patridge 7:5, 6:3, 6:2. Weitere Ergebnisse des Herren-Einzels waren: Austin — Young 6:2, 9:7, 6:3, Hughes — Kawakura (Japan) 4:6, 6:2, 6:3, 2:6, 6:2; Cramford (Australien) — Binall 6:4, 6:4, 6:3; Perry — Jameson 6:3, 6:2, 6:4.

Der Dienstag

Weitere deutsche Niederlagen in den Einzelspielen

Am Dienstag, dem zweiten Spieltag der inoffiziellen Tennisweltmeisterschaften auf den Rasenplätzen von Wimbledon, schieden einige weitere deutsche Vertreter in den Einzelspielen aus. Unser Davispokalspieler Gottfried v. Cramm traf auf den Franzosen Christian Boussus und mußte mit 4:6, 8:6, 6:0, 6:4 seine Hoffnungen begraben. Der junge Hannoveraner besitzt auf Rasen noch zu wenig Erfahrung. Damit ist im Herren-Einzel von den deutschen Vertretern nur noch Dr. Kleinschroth im Wettbewerb, der aber auch die nächste Runde kaum überleben dürfte. In den weiteren Spielen der Herren-Einzelmeisterschaft gab es eine Anzahl von sehr interessanten Ergebnissen. Der spanische Meister Maier gab Ungarns Spitzenspieler v. Kehrling 6:3, 7:5, 6:4 das Nachsehen. Der Deutschböhme Roderich Menzel schlug den Engländer Leader spielend 6:0, 6:1, 6:0. Der Wiener Matejka besiegte zunächst den Engländer Powell 6:4, 6:2, 6:3, schied aber dann in der nächsten Runde gegen den Engländer Olliff 6:1, 6:4, 6:3 aus. Aehnlich erging es dem Oesterreicher Kienzl, der in der Vorrunde den Engländer Wilcelmore 6:2, 8:10, 3:6, 6:4, 6:3 besiegte, in der nächsten Runde jedoch von dem Gegner Kokt mit 6:3, 6:0, 6:4 ausgeschaltet wurde. Amerikas Vertreter erledigten ihre Vorkämpfe weiterhin mit Sicherheit. Stones fertigte den Engländer Burrows 6:1, 6:2, 3:6, 6:3 ab, von Nun bezwang Kingsley 6:3, 7:5, 2:6, 6:3, Allison besiegte Tuckett 6:3, 6:0, 6:1, 3:6, 6:2 und Frank Shields gab dem Aegypter P. Grandgeollot mit 6:1, 6:0, 6:3 das Nachsehen. Perry, die große Hoffnung Englands, ging über seinen Landsmann David mit 6:4, 6:3, 7:5, 6:4 davon. In der zweiten Runde siegte der Franzose Borotra, der immer noch unter den Wirkungen einer Influenza leidet, über den Engländer Ritchie 6:4, 6:1, 3:6, 6:1 und der Australier Hopman war über Malfroy 6:2, 6:1, 6:2 erfolgreich.

Am Dienstag traten in Wimbledon auch die Damen im Einzelspiel in Aktion. Gleich das erste Spiel endete für die deutschen Farben mit einer Niederlage. Die Wiesbadenerin Marieluise Horn mußte mit 6:4, 7:5 das bessere Können der eingespielten Engländerin Trentham anerkennen, obwohl sie sich hartnäckig zur Wehr setzte und einen großen Kampf lieferte.

Hilde Krahwinkel siegt

Unsere stärkste Hoffnung in Wimbledon, die Offenerin Hilde Krahwinkel, erledigte ihr erstes Spiel gegen die Engländerin King, die unter ihrem Mädchennamen Madford sehr bekannt ist. Hilde Krahwinkel ließ keinerlei Anzeichen von ihrer Fußverletzung erkennen und spielte das von ihr gewohnte gute Tennis. Sie besiegte ihre Gegnerin leichter als das 6:2, 6:3 Ergebnis besagt.

Weitere Ergebnisse: Damen-Einzel: Frau Mathieu (Frankreich) — Frl. Crichton (England) 6:1, 6:1; Frl. Lycett (England) — Frau Crawford (Australien) 7:5, 6:4; Herren-Einzel: Rubin (England) — Gazbardener (England) 6:2, 4:6, 6:3, 6:2.

In der englischen Abendpresse wird das Spiel Gottfried v. Cramm trotz seiner Niederlage gegen Boussus als „bestechend" stark gelobt.

Mitteldeutsche Leichtathletik

Gute Leistungen der Frauen am zweiten Tag

Bei prächtigem Wetter und regem Besuch wurden am Sonntag in Halle die Mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften zu Ende geführt. Wieder waren es die Frauen, die mit neuen Verbandshöchstleistungen aufwarteten. Im Speerwerfen brachte es Frl. Margarete Hallo auf 33.88 Meter und Frl. Krauß-Dresden warf den Diskus 35.48 Meter weit. Bei den Herren waren die Siege über 100 und 400 Meter nur knapp. Im 10 000 Meter-Lauf mußte der bereits mit einer Runde führende Höhmert-Dresden nach 5000 Meter, die in 15.51.4 zurückgelegt wurden, aufgeben. In der 4 mal 1500 Meter-Staffel lieferten sich NSG. Dresden und SV. 98 Halle einen prächtigen Kampf, der erst durch den dritten Mann entschieden wurde. Im Speerwerfen ließ sich Weimann den Sieg nicht nehmen.

Die Ergebnisse:

100 Meter-Lauf: 1. Bibach-Halle 11.1 Sek. — **400 Meter-Lauf:** 1. Büchner-Leipzig 50.3 Sek. — **800 Meter-Lauf:** 1. Stöckhi-Dresden 2.03.3. — **4 mal 1500 Meter-Staffel:** 1. NSG. Dresden 17.11.8. — **Weitsprung:** 1. Schreier-Leipzig 7.10 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Wegener-Halle 3.80 Meter.

Brandenburgische Meisterschaften

Die Ergebnisse des Sonntags:

Männer: 100 Meter: 1. König (SCC) 11.2; 2. Müller (SCC) 11.3; 3. Schlöske 2 (SCC) 11.3 Sek. **400 Meter:** 1. Pöschke (SCC) 50; 2. Jaschoff-Gollasch 50.3; 3. Dr. Steeg (SCC) 51.3 Sek. **800 Meter:** 1. Dr. Peltzer-Stettin 1.56.3; 2. Eichmann (SCC) 1.56.3; 3. Nimbach (Polizei) dichtauf. **10 000 Meter:** 1. Sohn (Polizei) 31.59.2; 2. Mollitz (Polizei) 32.24.5; 3. Brauch 32.35.4. **400 Meter-Hürden:** 1. Schumacher (DSC) 57; 2. Weil (DSC) 58.30; 3. Blochus (Münsdorf) 59.1 Sek. **Dreisprung:** 1. Kruse (S Handball) 01 12.88; 2. Hähn (Rixd) 12.81; 3. Langwald (SCC) 12.30 Meter. **Speer:** 1. Eberle (SCC) 53.19; 2. Hinze (Polizei) 53.62; 3. Baumann (Potsdam) 51.84 Meter. **Diskus:** 1. Engel (Münsdorf) 42.61; 2. Hornchen (SCC) 42.44; 3. Fritsch (Brandenburg) 40.77 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Neumann (Münsdorf) 9.53; 2. Mäke (Polizei) 9.27; 3. Lang (SCC) 8.98 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Hock (Münsdorf) 40.16; 2. Lang (SCC) 35.60; 3. Albrecht (SCC) 31.29 Meter. **Schlagballwurf:** 1. Neumann (Münsdorf) 60.89; 2. Hinze (Polizei) 59.02 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Huber (Münsdorf) 3.70; 2. Schulz (SCC) 3.70 (durch Stechen entschieden); 3. Bauschlicher (ausgeschied) 3.60 Meter. **Zehnkampf:** 1. Eberle (SCC) 7790.49 Punkte. 100 Meter: 11.7; 400 Meter: 52.5; 1500 Meter: 4:00.4; 110 Meter-Hürden: 18.2; Hochsprung: 1.68 Meter; Weitsprung: 6.78 Meter; Stabhoch: 3.400 Meter. Kugel: 13.45 Meter; Diskus: 40.40 Meter; Speer 50.04 Meter; 2. Bennet (Polizei) 6647.735 Punkte; 3. Vogelsang (Jugendkraft) 6484.92 Punkte.

Frauen: 100 Meter: 1. Gerlach (SCC) 13; 2. Bahnemann (Brandenburg) dichtauf; 3. Wittmann (Brandenburg) 13.3 Sek. **800 Meter:** 1. Brauer (Post SV) 2.20.2; 2. Minder (BSC) 2.30.2; 3. Müller (Tent.) 2.30.8 Min. **Hochsprung:** 1. Inge Braumüller (SCC) 1.51; 2. Reindel (DTSC) 1.45; 3 Peckstein (SCC) 1.40 Meter. **Diskus:** 1. G. Braumüller 37.67; 2. Roche (BSC) 35.29; 3. Jakob (SCC) 33.03 Meter. **Fünfkampf:** 1. Braumüller 951; 2. Pukas (DTSC) 296; 3. Abel (DTSC) 289 Punkte.

Fußball im Kreis Südhessen

Noch 910 zur Sommerpause haben in diesem Jahre die Verbandsspiele gedauert. Mit dem vergangenen Sonntag wurden die beiden letzten Spiele unter Dach und Fach gebracht. Aber gerade diese beiden Spiele enttäuschten nochmals gewaltig. Olympia Lampertheim empfing auf eigenem Platze schon am Sonntag abend den Sportverein Hochheim. Weil schon die Aufstellung der Einheimischen zu wünschen übrig, so machte der völlig ungeeignete Schiedsrichter das Maß voll. Dieser entfachte die unglaublichsten Sachen und brachte beide Mannschaften ganz aus dem Konzept. Lampertheim hatte mit 0:4 das Nachsehen. — Der Südhessen-Meister Bürstadt konnte auch sein letztes Verbandsspiel gegen Pfiffligheim siegreich beendigen und steht nun mit 7 Punkten Vorsprung an der Spitze der Tabelle. Pfiffligheim verlor 1:3.

Recht schwach war der Spieldienstag. Der Turn- und Sportverein Weinheim trug gleich 2 Spiele aus, die aber alle keinen guten Ausgang nahmen. Gegen Hochheim verlor die Elf 1:4. Weit schlechter war das Spiel in Horchheim, wo die Elf mit 0:6 unterlag. — Auch der andere aufsteigende Verein, der FV 07 Bensheim, stellte sich erstmals als Kreisligist vor. Sein Debüt gegen Heppenheim war recht erfolgreich, konnte die Elf doch 2:1 gewinnen.

VfR Lampertheim weilte zum Rückspiel bei der DJK Bierstadt und holte sich dort eine 1:0-Niederlage. — Ein unschönes und wohl Spiel ging in Lampertheim zwischen Olympia und dem VfR Oggersheim vom Stapel. Die Gäste bekamen wegen rohem Spiel 4 Mann vom Platze gestellt. Aber auch von Lampertheim mußte ein Spieler gehen. Trotz großer Ueberlegenheit der Platzherren verlor Lampertheim knapp 2:3.

—o—

Endspiel um den Neckarstadt-Pokal

Das Endspiel um den Jubiläumspokal des Sport-Club „Neckarstadt" findet heute abend (Mittwoch) auf dem VfR-Platz statt. Es stehen sich „Viktoria"-Wallstadt und VfR Mannheim gegenüber. Wallstadt schlug seinerzeit Phönix-Mannheim, während die Rasenspieler durch einen Sieg über Sportklub Käfertal ins Schlußspiel kamen. — Vorher treffen sich Sportklub „Neckarstadt" und „Amicitia"-Viernheim.

Die Liganmannschaft des VfR spielt am kommenden Samstag in Baden-Baden bei der Sportvereinigung und am Sonntag in Freiburg beim Fußball-Club.

Anerkannter Leichtathletik-Rekord

Die Arbeitsgemeinschaft DT und DSB hat die Speerwurfleistung des Leipzigers Weimann mit 69.34 Meter, aufgestellt am 31. Mai beim Olympia-Werbefest in Leipzig, als neuen deutschen Rekord anerkannt.

Gute Athletikleistungen in Estland

Der kleine baltische Randstaat Estland verfügt über einige ausgezeichnete Athleten. Bei den kürzlich abgehaltenen Olympia-Ausscheidungen waren die bemerkenswertesten Ergebnisse: Eriksson im Kugelstoßen mit 13.43 Meter, von Saale im Speerwerfen mit 66.38 Meter und im Hochsprung mit 1.85 Meter sowie von Friedmann im Diskuswerfen mit 44.42 Meter.

Was hören wir?

Donnerstag, 23. Juni

Frankfurt

6.30: Brunnenkonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 15.30: Jugendstunde. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Prof. Mersiogt: Staatsverfassung der Völker: Italien. — 19.30: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Das Gespenst von Canterville. n. O. Wilde. — 21.30: Sonnenwendfeier a. d. Grenze (über Königsberg). — 21.55: Manon, Buffo-Oper von Strawinsky.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Unterhaltungsmusik. — 13.30: Mittagskonzert. — 15.05: Jugendstunde. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.30: Hörbericht: Ein deutsches Geschwader in Danzig. — 19.35: David Garrick. Zwischenspiel. — 21.30: Sonnenwendfeier an der Grenze.

Langenberg

7.00: Brunnenkonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde. — 16.30: Dr. Denzmann: Heimat und Gegenwart im Gesamtunterricht der Volksschule. — 17.00: Seperkonzert. — 18.15: Lesestunde Dichter. H. Keßler: Das mahre Gesicht. — 19.30: Dr. Vielig: Große Politik im Fernen Osten. — 20.00: Die Oder entlang. Hörbericht aus Breslau. — 21.20: Sonnenwendfeier an der Grenze. — 22.20: Nachtmusik.

München

10.10: Fortbildungsstunde. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.55: Unterhaltungskonzert. — 16.05: Konzertstunde. — 17.00: Seperkonzert. — 18.20: Fränkische Charakterbilder. Prof. Dr. Jegel: 1. Veit Stoß — Friedrich Fleischmann. — 19.05 Hörerstunde München 1001. — 19.35: Bei rheinpfälz. Landleuten. Pfarrer Jbach: Als Urwaldpfarrer in Brasilien. — 20.00: Die Oder entlang. Hörbilder aus Breslau. — 21.05: Sinfoniekonzert.

Stuttgart

7.05: Brückenkonzert der Kurkapelle Bad Münster am Stein. — 10.00: Lieder. — 10.30: Klavierkonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 15.30: Jugendstunde. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: J. Widmayer: Der Bierschänkerphotograph auf der Sommerreise. — 19.30: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Das Gespenst von Canterville. — 21.20: Aus unserer Musikkiste. — 21.55: Manon, Buffo-Oper (aus Frankfurt).

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.10: Aus französischen Opern. — 16.05: Konzertstunde. — 17.00: Konzertstunde. — 19.10: Sprung über das Sonnenwendfeuer. — 21.00: Unter Denkmal: Walze demoll. — 22.20: Abendmusik.

Aus Mannheim

10.20—11.00: „Klavierkonzert", aufgeführt von R. Müller-Champus, Heidelberg.

17.00—18.15: „Nachmittagskonzert" des Pfälzerwaldischen Orchesters Mannheim, Leitung: Kapellmeister Max Ginsheimer.

Aus dem Ausland

Beromünster: 12.00: Im Mittlhaus des Tags. — 19.00: Schlußplatte. — 21.15: Volkstümliche Stunde.

Mailand: 13.00: Bunteß Konzert. — 19.05: Bunteß Konzert. — 20.30: Die Schwalbe, Oper von Puccini.

Prag: 19.30: Deutsche Sendung.

Rom: 17.45: Bunteß Konzert. — 20.45: Abendkonzert.

Straßburg: 17.00, 18.30: Instrumentalkonzert. — 20.00: Kammermusik. — 20.45: Konzert.

Chefredakteur: H. H. Wolfram
Verantwortlich für Politik: C. H. Wolfmann - Handelsteil: Karl Ehmer
Feuilleton: Dr. Stefan Kanfer - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Bewegung: Willy Müller
Allgemeinpolitik, Wirtschaft und Vermischtes: Fritz Kircher
Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Hans Fenke, Amtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 22. Juni 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 284

Noch ungelöste Rätsel um Gelsenkirchen

Bedenkliche Staatsgeschäfte

⊙ **Frankfurt**, 22. Juni. (Eig. Dr.) Der jetzt in Einzelheiten bekannt gewordene Verkauf der Gelsenkirchen-Majorität von 120 Mill. ℳ des Gesamtkapitals von 200 Mill. ℳ aus dem Besitz von Flick an das Reich via Dresdner Bank hat keineswegs die Neugierde der Oeffentlichkeit um das Rätsel Gelsenkirchen beseitigt. Die Eigenart des Geschäftes ist auffallend.

Die Hintergründe der Transaktion sind nicht im geringsten geklärt,

obwohl seit der großen Bankensanierung kein innerwirtschaftliches Ereignis von diesem großen Ausmaß vorliegt. Die wenig ausführliche Bekanntgabe der Transaktion — für die das Reich immerhin den höchsten Betrag von 300 Millionen ℳ flott machen muß —, die aber tatsächlich erst durch Informationswiedergabe der deutschen Tagespresse erfolgte, fordert zum Protest heraus.

Nicht allein daß man zu falschen Schlüssen verleitet wird, wie wir es gestern machten, als man einen Betrag von über 50 Mill. ℳ Aufwendung, also einen errechneten Uebernahmekurs von 48 v. H. nannte, während sich bei dem

tatsächlich ungeheuren, wohl von niemand für möglich gehaltenen Uebernahmekurs von 90 v. H. (!)

gegen den Börsenkurs der Gelsenkirchen-Aktien ein jedenfalls ungerechtfertigter Mehraufwand des Reiches von 50 Mill. ℳ ergibt, sondern daß selbst jetzt noch eine Reihe schwerwiegender Rätsel um die Hintergründe und Begleiterscheinungen der Transaktion ungelöst bleiben. Dies ist um so weniger zu ertragen, als einmal die Schlüsselproduktion der deutschen Eisen- und Stahlwirtschaft künftig in öffentliche Regie und Herrschaft übergeht, weil aber andererseits auch in der jetzigen Notzeit 100 Mill. ℳ Steuergelder geschaffen werden müssen.

Man muß darauf hinweisen, daß das Reich zunächst durch das Wolffsche Telegraphen-Büro ein formales Dementi über die Gelsenkirchen-Transaktion gab, was offenbar nur bezweckt wollte, daß die Dresdner Bank hierfür zuständig sei. Tatsächlich war aber die Reichsregierung in einer ziemlich schwierigen Lage, die zuständigen Reichsminister abwesend im Lausanner. Erst vor wenigen Tagen hat das Reichsfinanzministerium bestätigt, daß

der von dem vormaligen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich am 31. Mai vollzogene Kontoverlag rechtsgültig und nicht mehr abzulehnen sei.

Die Oeffentlichkeit beschäftigt sich stark damit, was Dr. Dietrich zu diesem Vertrage, der, wie erwähnt, eine Mehraufwendung von über 50 Mill. ℳ erfordert, erregen hat. Man wird ihm sicher Unrecht tun, wenn man ihm angesprochene Spekulationsgründen unterschiebt, da er in einer kürzlichen Wahlversammlung gedußert hat, daß Kohle und Eisen in irgend einer Form unter die Kontrolle des Staates kommen müßten. Hier sei eine Privatverwendung schon in einem Maße eingetreten, daß der Privatbesitz vom Staatsbesitz sich nicht mehr wesentlich unterscheide. Wahrscheinlich seine Aeußerung Dr. Dietrichs hierzu ist unbedingt erforderlich nur daß ihm geschickterie Moment der Uebersteuerung des Stahlvereins maßgebend für den Abschluß dieses Vertrages.

Tatsächlich hat sich ein belgisch-französisches Finanzkonsortium, hinter dem der Crédit Lyonnais stand, bemüht, das einzelne Londoner Bankhaus verpfändete Gelsenkirchen-Paket zu übernehmen,

wodurch die Auswanderung eines Teils des Gelsenkirchen-Paketes in das Ausland zu befürchten war. Auf der anderen Seite fand Flick wohl vor der Notwendigkeit, von seinem westlichen erfreulichen Montaninteresse entlastet zu werden, um seine bedeutungsvolle Stellung im oberschlesischen Gebiet behaupten zu können. Die Gruppe Flick ist bis jetzt der Oeffentlichkeit noch eine Erklärung für ihr Gruppen schuldig. Offenbar besteht noch gegenseitige Schweigepflicht, da auch die jüngerige Regierungserklärung lediglich die Tatsache feststellt, daß der Abschluß noch vom früheren Finanzminister Dr. Dietrich getätigt worden ist. Der ganze Fall Gelsenkirchen wird nicht nur wirtschaftspolitische Folgerungen nach sich ziehen, sondern vor allem auf die Unmöglichkeit hinweisen, daß ein einzelner Ressortminister Verträge von diesem ungeheuerlichen Ausmaß, die berechtigte Kritik der Oeffentlichkeit fordern, von sich und allein vornehmen kann.

Dr. Dietrich allein verantwortlich

⊙ **Berlin**, 22. Juni. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Von amtlicher Seite wird die Eigenmächtigkeit Dr. Dietrichs bestätigt und zu der Transaktion Gelsenkirchen ausdrücklich festgestellt, daß Vorbereitung und Abschluß des Gelsenkirchener Vertrags

ohne Mitwirkung und Mitzeichnung der beteiligten Fachressorts und der zuständigen Stellen des Reichsfinanzministeriums erfolgt sind.

Diese Feststellung gilt insbesondere für den früheren Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums und jetzigen Finanzminister, Graf Schwerin-Krosigk. Einzelheiten des Vertrags und insbesondere die Gründe für den Abschluß werden voraussichtlich erst nach Rückkehr der beteiligten Fachminister aus Lausanne gegeben werden. Der Reichswirtschaftsminister Warmbold und der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Trendelenburg sind, wie es in dem Kommuniqué heißt, von vornherein und in allen Stücken gegen das Geschäft gewesen. Minister a. D. Dietrich wird hoffentlich, sobald er wieder in Berlin ist, auch von seiner Seite aus zu diesen Dingen Stellung nehmen.

Badische Assecuranz-Gesellschaft

Die heute unter dem Vorsitz von Handelskammerpräsident Dr. Lenel abgehaltene o. GV., in der 2987 Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien. Aus dem Reingewinn von 67 904 (188 296) ℳ werden demnach 27 790 (18 790) ℳ dem Aktien-Einzahlungskonto zugeführt. Wie mitgeteilt wurde, soll im nächsten Jahre die Einzahlungspflicht der Aktionäre um den Betrag des Einzahlungskontos (jetzt insgesamt 46 500 ℳ) von 75 auf 72½ v. H. formell herabgesetzt werden.

Ebenso wie das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres — ohne Berücksichtigung der durch die Weltkrise und Währungstransaktionen entstandenen zwangsläufigen Kursverluste — ist auch das Ergebnis des laufenden Jahres durchaus befriedigend. Die Gesellschaft steht, wie der Vorsitzende mitteilt, innerlich noch kräftiger da, als im Vorjahr.

Der alte Aufsichtsrat wurde in seiner alten Zusammensetzung bestätigt und die durch die neuen gesetzlichen Vorschriften bedingten Satzungsänderungen gutgeheißen.

Schiffahrts-Assuranz-Gesellschaft Mannheim

Die Tochtergesellschaft der Badischen Assecuranz blieb 1931 von größeren Währungsverlusten verschont. Das eigentliche Versicherungsgeschäft ist hauptsächlich gesund. Bei einer Prämieneinnahme von 543 771 (672 214) ℳ erforderten die Schadenzahlungen 450 854 (542 307) ℳ und die Unkosten 93 181 (115 380) —. Die heutige o. GV., in der 5004 Aktien vertreten waren, beschloß aus dem Reingewinn von 20 408 (26 900) ℳ wieder 5 v. H. Dividende auszuschütten, 2250 ℳ dem Aktien-Einzahlungskonto und 5000 ℳ der Spezialrücklage zuzuführen. Auch hier soll die Einzahlungspflicht der Aktionäre auf 72½ v. H. herabgesetzt werden.

Aus der Bilanz: Kapitalverpflichtung der Aktionäre 225 000 (unv.), Hypotheken 62 000 (60 000), Effekten 488 192 (528 477) ℳ, Debitoren 85 710 (100 654) ℳ, dagegen an Passiva: AK 300 000 (unv.), Kapital-Rücklage 30 000 (unv.), Spezialrücklage 65 000 (60 000), Kreditoren 82 185 (107 471), Aktien-Einzahlungskonto jetzt 7500, Prämien- und Schadenreserve 320 000 (365 000) ℳ.

Der alte AR wurde ebenfalls wiedergewählt und die entsprechenden Satzungsänderungen vorgenommen.

⊙ **Gebr. Lutz A.-G., Darmstadt.** — **Verlusterhöhung.** (Eig. Dr.) Die Gebr. Lutz A.-G., Darmstadt, weist für 1931/32 eine Verlusterhöhung um 47 000 ℳ auf insgesamt 208 000 ℳ nach 26 000 (12 000) ℳ Abschreibungen aus. Die Bilanz verzeichnet u. a. bei wieder 0,575 Mill. Mark Aktienkapital noch 0,098 Mill. ℳ Hypotheken, Bankschulden und Steuerrücklage 0,012 (0,01) gegen 0,041 (0,055), Vorräte 0,31 (0,31) Grundstücke und 0,038 (0,039) Mill. ℳ Wertpapiere. Die G.-V. am 29. Juni soll noch über Einziehung von 117 800 ℳ eigene Stammaktien und von 5000 Mark Vorzugsaktien beschließen.

* **Deutsche Erdölwerke-Gesellschaft AG., Ellenburg.** Die zum Interessengebiet der IG Farbenindustrie gehörende Gesellschaft wird für das Geschäftsjahr 1931 3½ (6) v. H. Dividende auf 5 Mill. ℳ AK zur Verteilung der GV vorgeschlagen.

Kursdruck an den Effektenmärkten

Die zugespitzte innen- und außenpolitische Lage bringt Ware heraus - Auch der Rentenmarkt weiter abgleitend

Berlin anhaltend schwächer

Die heutige Börse stand ganz unter dem Eindruck der vorliegenden außen- und innerpolitischen Momente. Vor allem verstimmte die Zuspitzung der Situation in Lausanne. Mit Spannung wartet man auf das Ergebnis der heutigen Länderkonferenz. Noch wie vor bildet aber die Gelsen-Transaktion das Hauptgesprächsthema. Die Preiskommentare veranlaßten die Spekulation Verkäufe vorzunehmen. Der Kurs ging bei Minus-Minus-Notiz um 2½ v. H. zurück.

Das übrige Geschäft war im allgemeinen außerordentlich ruhig und die Grundstimmung war, obwohl die Kursrückgänge im Durchschnitt nur Bruchteile eines Prozentes betrugen, mit wenig Ausnahmen als ziemlich unsicher und schwächer zu bezeichnen. Die geringe Festigkeit der deutschen Bonds in Neuyork konnte weder auf den Aktien- noch auf den Rentenmarkt einen Einfluß ausüben, und deutsche Anleihen lagen durchweg schwächer.

Die Debatte um eine neue Zinskonversion wirkte sich am Markt der festverzinslichen Werte natürlich aus, es kam an fast allen Märkten Vorsicht zum, die nur zu ¼ bis 1 v. H. niedrigeren Kursen Aufnahme fand. Am Kassamarkt gaben die Kurse bei recht geringen Umsätzen überwiegend etwas nach. Die Rückgänge betrugen bis zu 3½ v. H. Nur vereinzelt waren kleine Gewinne festzustellen. An den variablen Märkten blieb die Tendenz einheitlich und schwächer. Wieder trat es auf, daß mehr als die Hälfte der Schlußkurse gestrichen werden mußte. Gelsenkirchen schlossen 8¼ v. H. unter Anfang, Rhein. Braunkohlen hatten 3, Harpener 2¼, Siemens 1½ und Reichsbank 1 v. H. eingebüßt.

Frankfurt schwächer

Die Effektenbörse eröffnete heute in schwächerer Haltung. Ausgehend vom Markte der Montanaktien, wo besonders Gelsenkirchen Käufer im Angebot lagen und 2¼ v. H. einbüßten, machte sich auch auf den anderen Umsatzgebieten etwas größerer Kursdruck fühlbar, zumal auch vom Publikum einige Verkaufsaufträge vorlagen. Auch am Anleihemarkt war schwächere Tendenz vorherrschend, sowohl für deutsche Anleihen als auch für Auslandsrenten. Im weiteren Verlaufe nahm das an sich schon geringe Geschäft noch weiter an Umfang ab und die Kurse erfuhren meist weitere leichte Rückgänge. Rheinstahl senkten sich erneut um ¾ auf 40 v. H., JG Farben gingen auf 93 v. H. herab. Am Geldmarkt trat keine wesentliche Veränderung der Lage ein. Tagesgeld stellte sich auf unverändert 4 v. H.

Verlängerung der Lombard-Darlehen

⊙ **Berlin**, 22. Juni. (Eig. Dr.) Nach unseren Informationen hat der Vorstand der Berliner Börse im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der noch schwebenden Terminengagements den Beschluß gefaßt, die Fälligkeit der Lombarddarlehen vom 30. Juni auf den 30. Juli zu verlegen.

Berliner Devisen

Stückzinsen: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4½ v. H.

Notiz in Mio. für	Dividende	Devisen 22 Geld	Devisen 22 Brief	Noten 21. Juni Geld	Noten 21. Juni Brief	Noten 22. Juni Geld	Noten 22. Juni Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,792	0,048	0,952	0,948	0,951	
Kanada 1 can.Dollar	—	4,198	4,210	3,124	3,126	3,144	
London . . . 1 Pfd.	6,57	3,892	1,909	1,271	1,269	1,281	
Reikj. . . 1 isländ. Kr.	—	80,853	81,10	75,60	75,84	75,99	
Istanbul . . 1 türk. Pfd.	—	1,9458	2,019	2,022	2,018	2,022	
Montreal . . 1 kanad. Dollar	3½	4,189	4,198	3,121	3,124	3,131	
New York . 1 Dollar	3½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217	
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,303	0,305	0,327	0,325	0,327	
Uruguay . 1 Goldpeso	—	1,45	1,770	1,783	1,779	1,783	
Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden	3	168,79	169,08	170,41	170,13	170,47	
Athen . 100 Drachmen	11	3,45	3,747	2,753	2,747	2,753	
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	3½	58,27	58,44	58,08	58,34	58,66	
Budapest . 100 Pengo	7½	2,511	2,519	2,516	2,518	2,524	
Bukarest . . 100 Leu	—	73,43	—	—	—	—	
Danzig . . 100 Danzig Gulden	6	81,71	81,91	81,38	81,21	81,39	
Danzig . 100 Gulden	3	7,037	7,039	7,047	7,053	7,067	
Helsingfors . 100 finnl. M.	6½	10,537	10,57	10,54	10,52	10,54	
Italien . . . 100 Lire	5	22,094	21,50	21,54	21,46	21,54	
Jugoslawien 100 Dinar	7½	5,50	5,513	5,557	5,553	5,557	
Kopenhagen . 100 dän. Kronen	7	41,98	42,01	42,00	42,01	42,09	
Lissabon . 100 Escudo	6	112,30	112,52	112,09	112,27	112,45	
Madrid-Barcelona 100 Peseten	6½	43,07	43,16	43,07	43,03	43,11	
Oslo . . . 100 Kr.	5½	111,30	111,52	74,93	74,97	75,07	
Paris . . . 100 Fr.	7½	16,44	16,475	16,475	16,465	16,505	
Prag . . . 100 Kr.	5	12,408	12,436	12,406	12,404	12,466	
Reykjavik . . 100 isländ. Kr.	3	81,00	81,19	81,05	81,03	81,21	
Schweiz . . 100 Fr.	3½	80,93	81,09	81,05	81,03	81,21	
Sofia . . . 100 Leva	8½	3,037	3,043	3,048	3,047	3,053	
Spanien . 100 Peseten	6½	43,03	43,12	43,07	43,03	43,11	
Stockholm . 100 Kr.	4	112,34	112,57	77,37	77,33	77,51	
Tallinn . . 100 estn. Kr.	5½	112,30	112,52	109,63	109,39	109,91	
Wien . 100 Schilling	5	58,071	58,18	52,05	51,95	52,05	

Tägliches Geld: 5½ v. H. und darüber. Monatsgeld: 6—8 v. H.

Weizen befestigt

Berliner Produktenbörse v. 22. Juni. (Eig. Dr.)

Durch die gestrige Regierungserklärung ist dem Produktenmarkte die bisher herrschende Unsicherheit in einem gewissen Teil genommen worden. Durch die Höhe des Vermahlungszwanges und die Einstellung der gestorbenen Weizenerzeugung nach dem 30. Juni ist ein stärkeres Folgen der Weizenpreise aller Ernte vorzusehen werden, und die Zuführung von Maßnahmen zwecks Bewertung der neuen Ernte hat die Landwirtschaft bei der Herausgabe von Offerten etwas vorsichtiger gemacht. Neu-Weizen wurde lebhaft von der zweiten Hand noch vereinzelt offeriert, die Forderungen lauten höher. Für alten Weizen bekunden die Mühlen vereinzelt Kaufsinn, und die Preisdifferenz gegenüber den von den staatlichen Gesellschaften bei der Stützung festgesetzten Preisen hat sich merklich verringert. In Roggen lag das Geschäft bei ruhigen Preisnotizen ruhig. Am Futtergetreidemarkt ergaben sich Weizen-Preisbesserungen um 1 bis 2 ℳ, wobei besonders die Julisicht profitieren konnte. Roggen war für spätere Lieferung mit 1 ℳ abgeschwächt. Die Mühlenforderungen für Weizen- und Roggenmehle lauteten kaum verändert. In Weizenmehl gestaltete sich der Absatz vereinzelt etwas günstiger. Hafer in guten Qualitäten vom Konsum weiter gefragt und anscheinend in Erwartung einer Erhöhung der Maximumpreise befestigt. Neue Wintergerste lag aus den mehrfach erwähnten Gründen bei knapperm Angebot gleichfalls fest.

Amtlich notiert wurden: Weizen, märk., prompt, ab Station 223—224, fester; Roggen 185—187, stetig; Futter- und Industriegerste 169—172, fester; Hafer 157—163, fester; Weizenmehl, prompt 30,75—34,75, still; Roggenmehl, 70 v. H. 25,10—27,10, ruhig; Weizenkleie 9,00—10,50, still; Roggenkleie 10,10—10,50, beh.; Viktoriaerbsen 17—23; kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 19—23; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18; Lupinen, blaue 10—11; gelbe 14,5—16; Leinkuchen, Basis 37 v. H. 10,80—10,90; Erdnußkuchen, Basis 50 v. H. ab Hbg. 10,60; kto. Erdnußkuchenmehl 10,80; Trockenschnitzel 8,70; Extrahiertes Sojabohnenschrot 40 v. H. ab Hamburg 10; ab Stettin 10,40; allg. Tendenz befestigt. — Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Juli 228,5; Sept. 229,5; Okt. 229; Dez. 232,5; Roggen Juli 184; Sept. 179,5—80 G.; Okt. 180—81 G.; Dez. 183,5—84; Hafer Juli 165—166,5; Sept. 149,5—49 G.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen 261,50; Roggen 230; Sommergerste für Braugerste 200; Hafer inl. 170—180; Weizenmehl bild. Spezial 0 30,50 bis 33,75; kto. niederrhein. 28,00—30,00; Roggenmehl 27 bis 28; Weizenkleie 8,25; Roggenkleie 8,50—8,75; alles für die 100 Kg.; Tendenz sehr ruhig.

* **Rotterdamer Getreidebörse vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Cts. per 100 Kg.) Juli 4,50; Sept. 4,30; Nov. 4,30; Jan. 4,40. Mais (in Cts. per Cwt. 2000 Kg.) Juli 71; Sept. 73½; Nov. 75¾; Jan. 74¾.

* **Liverpooler Getreidebörse vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Juli 4,0¼ (4,8⅝); Okt. 4,10¾ (4,10¾); Dez. 4,11¾ (5,0). — Mais: ruhig: Juli 4,7⅝ (4,8¾); Okt. 4,0¾ (4,10¾); Dez. 4,10¾ (5,0); Wert aus.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Mai 6,70 B 6,60 G; Juni 5,90 B 5,80 G; Juli 5,60 B 5,50 G; August 5,55 B 5,45 G; Sept. 5,40 B 5,35 G; Okt. 5,30 B 5,25 G; Nov. 5,25 B 5,15 G; Dez. 5,15 B 5,00 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Mehlis preisst per 10 Tage 32,40; Juni 32,30 B, 32,40; Juli 32,55; Tendenz ruhig; Better heiter.

* **Bremer Baumwolle vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 6,46.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Juli 407; Okt. 401; Dez. —; Jan. 410—14; März 421; Mai 426; Juli 431; Tagesimporte 10 000; Tendenz ruhig, fetig. — Mittel: Juli 406; Okt. 405; Dez. 409; Jan. (34) 412; März 416; Mai 421; Juli 426; Okt. 429; Jan. (35) 433; März 436; Mai 437; Juli 439; Okt. 442; Jan. (35) 445; März 447; Verk. 437; Tendenz ruhig.

* **Weißenburger Obstgroßmarkt vom 22. Juni.** Heute wurden folgende Preise notiert: Erdbeeren 20—26; Kirschen 11—36; Erbsen 15—26; Spargel 20—26 und 10—16; Stachelbeer 2 Pfd. Kupfelchen waren 570 Zentner.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 22. Juni.** Zum gestrigen Obstmarkt waren 300 Zentner angefahren. Es kosteten: Bein-Kirschen 10—12; Schlitz- und Markkirschen 10 bis 16; Schwarz- und Sonthofer-Kirschen 20—25; Erdbeeren 20—28; Spargel 20; Erbsen 14—36; Aprikosen und Pfirsiche gut.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 21. Juni.** Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz. Preise: Hallertauer 50—60; Gebirgshopfen 47 ℳ. Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 22. Juni

	Kupfer Leg.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Leg.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Leg.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	46,—	44,75	—,—	18,—	24,—	—,—	21,—	19,50
Februar	—,—	44,50	45,25	—,—	18,—	24,—	—,—	21,—	19,50
März	—,—	46,—	45,75	—,—	18,—	19,—	—,—	21,25	20,75
April	—,—	46,50	47,25	—,—	18,—	18,—	—,—	22,—	20,50
Mai	—,—	48,75	49,75	—,—	18,—	18,—	—,—	22,—	20,50
Juni	—,—	42,50	41,25	—,—	14,25	14,50	18,—	18,25	18,—
Juli	—,—	42,—	41,75	—,—	14,75	14,50	—,—	18,50	18,—
August	—,—	42,50	43,25	—,—	15,—	14,75	—,—	19,—	18,—
Sept.	—,—	43,—	43,75	—,—	16,50	15,—	—,—	19,—	18,50
Oktober	—,—	43,50	43,25	—,—	17,—	16,25	—,—	19,50	18,75
Nov.	—,—	44,—	43,75	—,—	17,50	15,75	—,—	20,—	18,—
Dezemb.	—,—	44,50	44,25	—,—	17,50	15,75	—,—	20,50	19,25

* **Berliner Metall-Notierungen vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 51 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 44—45; Standardkupfer loco 41—42,25; Standard-Blei per Juni 14—15,25; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Prog. in Blöcken 100; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 104; Banka-, Straits-, Australzinn 189; Reinnickel 95—99 Prog. 250; Antimon-Regulus 26—28; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 39,25—41,50.

Londoner Metallbörse vom 22. Juni

Preise in £ pro To., Silber pro ℔ (37/40 fein Bank), Platin pro ℔

Kupfer, Standard	27,93	Zinn, Standard	138,5	Aluminium	—,—
3 Monate	27,43	3 Monate	139,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	27,62	Settl. Preis	138,5	Quecksilber	—,—
Electrolyt	31,50	Banka	139,5	Platin	—,—
best. selected	30,50	Straits	141,5	Wolframerz	—,—
Draht, fest	—,—	Blei, ausländ.	9,95	Nickel	—,—
Wirebars	32,50	Blei, gewöhnliches	11,50	Quecksilber	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse

	21.	22.
4% Reich Abl.-A. 27	51,—	51,—
7% Reich Anl. 26	54,—	54,—
4% Baden-State	42,—	42,—
4% Bayr. Staat	41,—	41,—
4% Frankfurt 28	50,—	50,—
6% Mannh. Stadt 26	67,—	66,75
6% Pfälz. Hypo. 26	73,50	73,50
Badische Bank	98,—	98,—
Pfälz. Hypoth. B.	44,—	44,—
Rh. Hypoth. Bk.	—,—	—,—
Deutsch. Eff. u. Wertb.	80,—	80,—
Adlerwerke Kleyer	—,—	—,—
Aschaffenburger Zellst.	48,—	48,—
Bad. Maschinenfabrik	42,75	42,75
Brown, Boveri	—,—	—,—
Daimler-Benz	10,75	10,50
Durlacher Hof	45,—	45,—
Eichbaum-Werger	48,—	48,—
Eichbaum-Werger St.	42,75	42,75
Eichbaum-Werger	—,—	—,—
Enzinger Union	—,—	—,—
Farbenindustrie	93,—	93,—
Feinmechanik Jetter	140,0	139,0
Frankfurter Hof	—,—	27,00
Gebr. Fahr	70,50	70,50
Gritzner-Kayser	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	48,—	48,—
Heidelberger Zement	44,—	44,—
Heyl & Co.	—,—	—,—
Junghans St. A.	18,50	18,—
Karlsruher Masch.	—,—	—,—
Kleinlein, Philipp	—,—	—,—
Klöckner-Werke	38,—	38,—
Knorr, Heilbronn	140,0	139,0
Kronprinz Metall	65,—	65,—
Lahmeyer & Co.	140,0	140,0
Lederwerke Rheinau	—,—	27,00
Lingel Schuhfabr.	4,—	4,—
Mannh. Lagerhaus	13,50	13,50
Mannh. Versich.	13,50	13,50
Metallgesellschaft	17,—	17,—
Mannh. Brauerei	—,—	—,—
Brauerei Schwetzingerstadt	—,—	—,—
Daimler-Benz	13,25	13,25
Deutsche Linoleum	20,—	20,—
Durlacher Hof	65,—	65,—
Eichbaum-Werger	38,—	38,—
Enzinger Union	44,25	44,50
Frankfurter Hof	80,00	80,—
Gritzner-Kayser	38,—	38,—
Grün & Bilfinger	48,—	48,—
Heidelberger Zement	44,—	44

Die Salzburger Protestanten flüchten nach Ostpreußen

Zum 200jährigen Gedächtnis eines bedeutsamen Ereignisses der deutschen Ostgeschichte

Von Dr. Hans Lippold-Königsberg

In den Jahren, als der erste Preußenkönig starb, sah es öde und wüst in dem östlichsten Zipfel seines Herrschaftsgebietes aus. Noch klafften die Lücken in den Familien und Sippen, die der Einfall der Tataren und die Sense der großen Pest, aber auch die Folgen von Kriegszügen gerissen hatten. 34 000 Einwohner hatte damals Ostpreußen verloren, die der Rasen des Friedhofs deckte oder die in Sklaverei geführt worden waren. Die Pflugschar rostete, und das Feld überzog sich mit Unkraut.

Da sollte weit ab von den Flüssen und Weiden des Ostlandes ein Ereignis eintreten, das in seinen Auswirkungen dem entvölkerten Lande zum Segen gereichte.

Dreihundert Jahre haben die evangelisch Gesinnten unter den Bewohnern des Salzburger Landes, die meist in den stillen Tälern wohnten, um Glaubensfreiheit gekämpft. Nur zeitweilig ruhte der Kampf während der kurzen Perioden, in denen milde gesinnte Erzbischöfe regierten. Aber mit der Gegenreformation begann wieder eine Zeit des Leidens, und schon 1685 wanderten tausend Evangelische aus dem Tefereggen-Tal unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe und ihrer sechshundert Kinder nach der Pfalz und den deutschen Reichsländern aus.

Von 1700 bis 1727 hatten die Evangelischen eine glückliche Zeit unter der Regierung zweier ihnen freundlich gesinnter Erzbischöfe. Ungestört konnten sie ihre Versammlungen abhalten und ihre Bibeln lesen. Es war die Ruhe vor dem Sturm. Bald sollte die Verfolgungswut schrecklicher als je im Lande wüten: Leopold Anton Freiherr von Firmian war Erzbischof geworden, der sofort die Versammlungen und das Bibellesen verbot. Er ließ strenge Haussuchungen vornehmen und bestrafte die Uebertreter seiner Verbote mit schweren Geldbußen und Kerkerhaft.

Aber die Mehrzahl wollte trotzdem ihren Glauben nicht abschwören,

Die Sendschreiben schon früher Ausgewanderter wurden eifriger denn je gelesen, des Nachts kam man in versteckten Schluchten zusammen und beratschlagte, was zu tun sei. Abordnungen wurden nach Regensburg gesandt, die sich beim Reichstag Gehör verschaffen sollten. Aber die Zurückkehrenden ließ Firmian einkerkern und erbat Truppen, um die Unbotmäßigen zu meistern. Nun faßten die Evangelischen den Entschluß, sich offen als Protestanten zu bekennen. 20 000 trugen sich in Listen ein und übermittelten diese dem Reichstag und dem Erzbischof. Das Corpus Evangelicorum in Regensburg trat nun an Firmian heran mit der Aufforderung, den evangelischen Untertanen Religionsfreiheit zu gewähren. Aber auch dieser Schritt sowie Einsprüche des Preußenkönigs und anderer deutscher Fürsten blieben erfolglos.

Da kamen in der höchsten Verzweiflung dreihundert Gewählte der protestantischen Gemeinden auf nächtlichem Feld bei Schwarzach zusammen. Einen Behälter mit Salz stellten sie in ihre Mitte und aßen unter Gebeten von diesem Salze und schwuren angesichts aller Drangsal, für ihren Glauben zu leben und zu sterben. Und jener Schwur im August des Jahres 1731 verdient es, in Preußens Geschichte vermerkt zu werden. Denn von ihm läßt sich der Beginn einer segensreichen und wertvollen Befruchtung ostmärkischer Kultur, Volkskraft und Landwirtschaft herleiten.

Der Salzbund wurde von der Landesherrschaft aufgedeckt. Und wieder wie schon früher kam es zu Grausamkeiten, bis Firmian die endlose Kette seiner Unterdrückungspolitik damit abschloß, daß er Ausgang Oktober 1731

ein förmliches Austreibungsedikt

erließ — eine Tat, die weder Papst noch Kaiser gutgeheißen haben! Erbarmungslos trieb man die Menschen ohne Rücksicht auf Alter, Krankheit und Geschlecht wie das Vieh davon, verwehrte ihnen den Abschied von den Ihren, von Haus und Hof, unterwarf sie einer Bekehrungstortur in Salzburg, drohte ihnen einzeln in blutbesudelter Kammer die Hinrichtung an — und entließ die Standhaften, die nun in Heereszügen nordwärts über das winterliche Gebirge zogen, Karawanen des Elends, die an ihrem Wege die Zusammenbrechenden ihr letztes Gebet sprechen hörten und über deren Köpfen die getragene Melodie des alten Exulantenliedes wehte, das da beginnt: „I bin ein armer Exulant, a so thu i mi schreibe, ma thuet mi aus dem Vaterland um Gottes Wort vertreiba."

Gegen 30 000 Salzburger zogen außer Landes, überall in der Fremde von Menschen aller Konfessionen mit christlicher Liebe empfangen und betreut. Goethe hat ja in „Hermann und Dorothea" eine wahre Begebenheit gestaltet, die sich nach dem Chronisten damals im Oettinger Gebiet zutrug: die zarte Werbung eines deutschen Jünglings um ein züchtiges Auswanderermädchen. Und diese Dichtung spiegelt die starke Anteilnahme an dem Geschick der Vertriebenen wieder, eine Anteilnahme, die in Preußen ihren Höhepunkt erreichen sollte.

Zeitgenössischer Druck: Protestanten verlassen um ihres Glaubens willen das Salzburger Land

Salzburger Emigranten auf der Wanderung in die neue Heimat
(Zeitgenössischer Druck)

Kaum war nämlich die erste Nachricht von der Austreibung nach Berlin gelangt, als der zweite Preußenkönig Friedrich Wilhelm der Erste am 2. Februar 1732 jenes bedeutsame Patent erließ, wonach er „aus christlich-königlichem Erbarmen und herzlichem Mitleiden diese vertriebenen Glaubensgenossen" in seine Staaten aufnehmen wolle. Und zwar wollte er sie dorthin lenken, wo ein Land nach Menschen schrie. Das war Ostpreußen.

Wenn nun auch die eine oder andere Familie sich unterwegs in deutschen Landen festsetzte, wenn auch ein Teil nach Holland, Schweden und Amerika sich wandte,

die meisten folgten doch dem Rufe in das Ostland.

Hinter ihnen lag Salzburg, das ein Sechstel seiner Bewohner verloren hatte, hinter ihnen blieben die Goldbergwerke, die auswandernde Knappen vermauert hatten, so daß man bis heute die Goldadern nicht wiedergefunden hat, hinter ihnen versanken Not und Elend.

Preußische Kommissare lenkten die Züge nach der preußischen Hauptstadt, und am 29. April 1732 konnte der König den ersten Zug seiner neuen Landeskinder in Potsdam begrüßen. „Ihr sollt es gut haben, Kinder", so begrüßte er sie und stimmte mit ihnen gemeinsam ein geistliches Lied an. Immer mehr Exulanten sammelten sich in Berlin, viel mehr als man angenommen hatte, aber der König nahm sie alle wie ein Geschenk des Himmels auf: „Was tut Gott dem Brandenburgischen Hause für Gnade!"

Dann setzten sich von Mai ab die Züge ostwärts in Bewegung, der neuen Heimat zu. 10 000 Menschen wandten sich nach Stettin, von wo aus sie in 19 Gruppen auf 60 Schiffen nach Königsberg geschafft wurden, die übrigen, die Vieh und Pferde, Wagen und Hausrat hatten retten können, gingen in elf von Dragonern geschützten Zügen zu Fuß der Weichsel entgegen. Diese Wanderung eines Volkes glich einer frohen Wallfahrt: denn überall erklangen in den Dörfern und Städten die Glocken, liefen die Menschen zusammen und überschütteten die Salzburger mit Wohltaten.

Am 21. Juni 1732 trafen die ersten Züge im Mittelpunkt des Gebietes ein,

das für ihre Ansiedlung vorgesehen war, in der ostpreußischen Stadt Gumbinnen, wo noch heute eine Gedenksäule von der Liebe der Vertriebenen zu jenem König Kunde gibt, den schon die Zeitgenossen den „Vater Ostpreußens" nannten.

Und nun begannen die neuen Landeskinder des südlichen Preußens, das ihnen Kirchen und Hospitäler, Schulen, Häuser und Höfe baute, das ihnen Prediger und Lehrer sandte, eine neue Zeit des Segens für ein verarmtes Land heraufzuführen. 332 neue Ansiedlungen entstanden mit der Zeit. Wo noch verödete Dörfer und Städte waren, ging wieder der Pflug und klapperte wieder das Rad der Mühle. Es wurde den Einwanderern nicht leicht. Ihre Berge hatten sie verlassen, auf einer Fläche, die sich horizontal dehnt, mußten sie erst langsam heimisch werden. Aber mit Fleiß und Sparsamkeit, nüchtern und rechtlich im Denken machten sie sich an das große Werk einer Kolonisation, die tausendfältige Früchte getragen hat. Denn heute leben in diesem Grenzgebiet, als Nachkommen jener armen Exulanten, 600 000 Menschen, die ihre alten Sitten und Mundarten vergessen haben und in einen Stamm aufgegangen sind, der sich wie ein Wall im Osten des Reiches entlang zieht.

Von Falschmünzern und ihrer Bestrafung

Päpstliche Bannbulle gegen die unberechtigte Nachahmung - Fälscherfabriken

Von Landgerichtsrat Dr. Herbert Schlieper

Seitdem der Urahn des Königs Krösus von Lydien im 7. Jahrhundert v. Chr. aus einem Gemisch von Gold und Silber die ersten Münzen prägte, hat gar mancher, dem Fortuna das geprägte Edelmetall nicht in ausreichender Menge bescherte, sein Heilen der Nachahmung versucht. Im Altertum allerdings, als bei den Kulturvölkern sich noch Jahrhunderte hindurch neben der Geldwirtschaft der Tauschhandel erhielt, mag dies noch nicht allzu häufig vorgekommen sein. Jedenfalls sah erst der römische Diktator Sulla etwa im Jahre 80 v. Chr. sich veranlaßt, die Münzfälschung als besonderes Delikt unter Strafe zu stellen.

Im Mittelalter aber, als die Münzen des einen Landes in den meisten anderen Ländern Europas Geltung hatten, begann das Geschäft der Falschmünzer zu blühen. Zunächst war es ein Teil der Münzberechtigten selbst, der unbefugt zu Nachahmungen schritt. Wenn nämlich ein Münzherr ein Münzgepräge hatte, das „gut ging", so fanden sich andere Münzberechtigte, die ihre Münzen äußerlich ebenso herstellten, damit auch sie der Vorteile eines weiteren Umlaufes teilhaftig würden. Als z. B. die Florentiner im Jahre 1252 mit dem Florenus, dem Goldgulden, eine Münze schufen, die einem wirklichen Bedürfnis entsprach, ahmten zahllose Münzherren in ganz Europa dieses Gebilde nach, obwohl die Florentiner mit allen nur erdenklichen Mitteln, ja sogar durch Erwirkung päpstlicher Bannbullen gegen die unberechtigte Nachahmung ihrer Münze vorgingen. Vorgänge dieser Art wiederholten sich noch bis in das 19. Jahrhundert hinein. So ließen noch 1831 die Leiter des Aufstandes in Polen Holländer-Dukaten — wenn auch mit einem kleinen Adler als Belzeichen versehen — prägen, und die kaiserlich russische Regierung soll gar noch im Jahre 1849 während des Feldzuges in Ungarn österreichische Zwanziger haben schlagen lassen. Indessen all diese Nachprägungen stellten keine Münzfälschungen im eigentlichen Sinne dar, denn sie gingen ja von Münzberechtigten aus.

Wesentlich gefährlicher für die Allgemeinheit war es jedoch, daß die Münzherren, wenn sie in Kriegs- und sonstigen Notzeiten Geld brauchten, dazu schritten, die Währungsmünzen zu verschlechtern, sei es, daß sie sie von vornherein unterwertig ausprägten, sei es, daß sie ihnen nachträglich durch Beschneiden und Abfeilen einen Teil ihres Wertes wieder nahmen. Zur Zeit Luthers bezeichnete man die unterwertig ausgeprägten Münzen als Schinderlinge. Ein Zeitgenosse klagt darüber, „Daß derselben Kreuzer und Pfennig soviel gen Wien gebracht seien, daß zum Letzten die Kinder auf der Gassen so viel der Pfennig hatten, daß sie die von ihnen warfen."

Die nachträgliche Wertminderung der Münzen bezeichnete man als „Kippen und Wippen".

Und dieses Verfahren wurde schon bald durch Privatpersonen nachgeahmt. So kam es, daß die Bezeichnung „Kippen und Wippen" bereits im 15. Jahrhundert in Bezug auf ein bestimmtes Münzverbrechen angewendet wurde. Die Münzordnung des Kurfürsten Friedrichs II. von Sachsen vom Jahre 1444 untersagt das „abwuppen" der Münze, und Tilemann Friese beklagt in seinem 1582 erschienenen „Münzspiegel" die menschliche Habsucht, die es dahin bringe, „daß der eine hie, der andere da kipper, wieget, neipper, granaliert, feilert, wechselt, Geld aus Geld schlägt, was zu einer großen Verwirrung führe". Die Blutzeit der Kipper und Wipper bildete der dreißigjährige Krieg. Münzfälschungen dieser Art kamen indessen auch noch wesentlich später vor, ja sogar bis in die neueste Zeit hinein. So gab es noch zu Anfang unseres Jahrhunderts in Amerika Fabriken, die sich mit einer entsprechenden Fälschung von Zwanzigdollarstücken befaßten: Die Münzen wurden mit einer Säge durchgesägt und auf den Innenseiten befeilt, sodaß nur die echten Außenseiten übrig blieben; um diese wurde dann ein Reif gelötet und der Zwischenraum mit einer anderen Legierung ausgefüllt, die sehr viel Blei enthielt. Aehnlich war ein anderes Verfahren, bei dem die Münze am Rande angebohrt und aus diesem Bohrloch eine Menge Bohrspäne herausgeholt wurden; hier wurde dann der entstandene Hohlraum mit einer minderwertigen Legierung ausgefüllt und die Bohrstelle übergoldet. In dasselbe Gebiet von Fälschungen fallen auch Verfahren, in denen auf chemischem Wege Goldmünzen eines Teiles ihres Edelmetalles beraubt wurden.

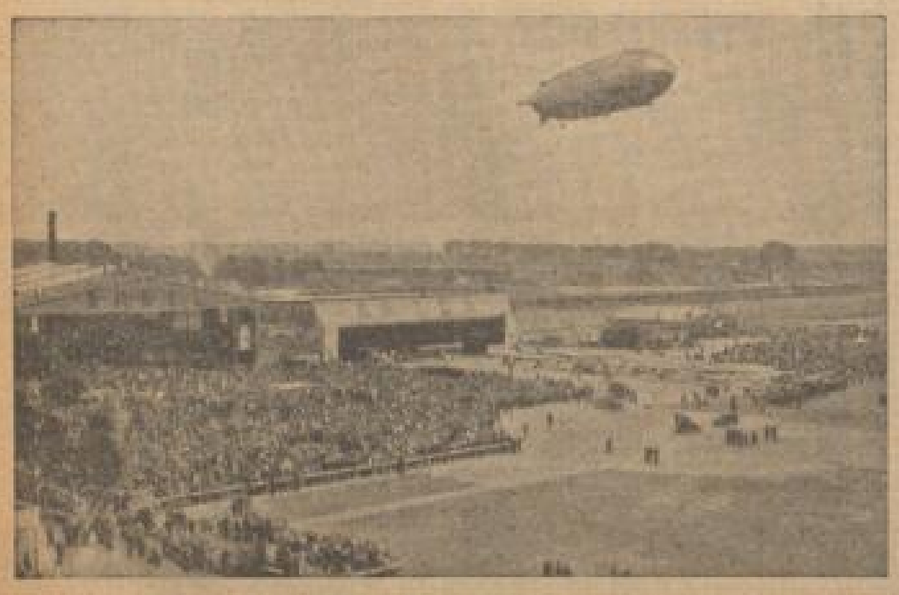
Das Kippen und Wippen war zwar die einfachste Art der Münzfälschung, aber darum doch nicht die einzige, die im Mittelalter und bei Beginn der Neuzeit gebräuchlich war. Bereits seit dem Altertum gab es auch schon alle anderen Arten von Münzverbrechen. Das oben erwähnte Gesetz des Sulla zählt bereits „Münzen schaben, färben und fälschlich herstellen" auf und bedroht den Uebeltäter mit Verbannung. Auch die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters erwähnen die noch jetzt angewandten Münzdelikte. Am klarsten tut dies die Carolina, die Hals- und peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. (1532), die folgende Fälle aufführt: „1. Wenn einer betrüglicherweise eines anderen Zeichen darauf schlägt, 2. wenn einer unrecht Metall dazusetzt, 3. so einer der Münze ihre rechte Schwere gefährlich benimmt". Das alte deutsche Recht bestrafte die Münzfälscher erheblich schwerer, als das römische es getan hatte.

Als Strafe gab es nur die Todesstrafe und zwar nach dem Sachsenspiegel (1230) Feuertod, nach dem Schwabenspiegel (1275) Enthauptung.

Der Besitz und das Ausgeben falscher Münzen wurde mit dem Verlust der Hand bestraft. Noch drastischer war die Strafe, die der Zar Johann III., der Vater Ivans des Schrecklichen, den Münzverbrechern zuteilwerden ließ. Er ließ ihnen flüssiges Metall in den Mund gießen, um ihren Gelddurst zu stillen.

In der wirtschaftlichen Not der Gegenwart scheinen die Münzverbrechen häufiger zu sein als in früheren Zeiten. Erinnert sei hier an die Frankenfälschungen, die vor einigen Jahren in außerordentlich großem Umfange in Ungarn vorgenommen wurden, und die Fälschung russischer Tschervonzen. Bekannt geworden ist auch der Fall jenes russischen Kunstmalers, der in der Inflationszeit seine Kunst dazu benutzte, um deutsche Banknoten zu fälschen und der dann während seiner Haft die Kirche des Berliner Untersuchungsgefängnisses mit schönen Gemälden ausstattete. All diese Fälscher haben nun gerade in letzter Zeit in Deutschland würdige Nachfolger (Salaben usw.) gefunden, die die Welt mit falschen Silbermünzen oder Banknoten beglückten. — Das Reichsstrafgesetzbuch bedroht die Münzfälschung mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren; falls mildernde Umstände vorhanden sind, kann auf Gefängnis erkannt werden.

„Graf Zeppelins" erste Landung in Holland



„Graf Zeppelin" über dem Lufthafen von Rotterdam
wo er als erstes deutsches Luftschiff auf holländischem Boden landete. Jahrtausende waren herbeigeströmt zu dem imposanten Schauspiel. Die Spitzen der Behörden begrüßten die Besatzung des Luftschiffes.

Frontsoldaten feierten Wiedersehen

Der Kavalleristen-Tag in Hannover
Generalfeldmarschall von Mackensen (in schwarzer Husaren-Uniform) begrüßt die Kavalleristen der ehemaligen deutschen Schutztruppe.

MARCHIVUM

Das verlorene Lied

Feuilleton-Vertrieb A. F. Rohrbacher-Verlag Berlin-Lichterfelde-Ost

ROMAN VON HANS POSSENDORF

21

Dreizehntes Kapitel

Es war am Montagmorgen, und die wöchentliche Konferenz der Standard-Film-Company war in vollem Gange.

„Nun also zu unserem Odysseusfilm", sagte der Präsident, nachdem eine Reihe anderer Fragen erledigt waren. „Wie steht es mit den Aufnahmen, Herr Formont?"

„Die erste bis dritte Szenenreihe ist fertig aufgenommen."

„Wann kann ich sie sehen?"

„Die Filme werden eben entwickelt und sind übermorgen vorführungsfertig", erwiderte der Leiter der photographischen Werkstatt.

„Und wie steht es mit der Circeszene?"

„Die Reigen sind fertig eingeübt."

„Und die wilden Bestien! Man muß wohl gar Waffen mitbringen, wenn man zielen will bei den Proben?"

„Die Tiere benehmen sich so gesittet wie geübte Filmschauspieler. Uebrigens haben wir um den ganzen Aufnahmeplatz Gitter gelegt."

„Haben Sie denn nun endlich für die Rolle der Circe eine geeignete Vertreterin gefunden?" fragte der Präsident weiter.

„Ich glaube, endlich die Richtige gefunden zu haben. Heute nachmittag soll die erste Probe stattfinden. Wenn alles klappt, können wir gleich danach aufnehmen. Ich würde allerdings erst gern Ihr Urteil hören, Mister Gudden, ehe wir aufnehmen und ehe ich mit der Dame Kontakt mache."

„Schön, ich komme selbst hinaus", entschied Gudden. „Wann ist denn die Probe angesetzt?"

„Um vier Uhr."

„Sehr schön." Der Präsident sann einen Augenblick nach. Dann sagte er: „Warten Sie mal, ich möchte doch erst Herrn Stanford benachrichtigen. Er interessiert sich ganz besonders für diesen Film. Vielleicht kommt er auch mit."

Sofort ließ sich der Präsident von seinem Platz aus mit dem Stanfordschen Palais verbinden. Stephan Gudden bekam zur Antwort, daß Herr John Stanford selbst mit ihm zu sprechen wünsche; der Präsident möge sich einen Augenblick gedulden. Nervös trommelte Gudden mit den Fingern auf der Tischplatte. Er war nicht gewöhnt, am Telephon zu warten. Aber hier half ihm nichts. John Stanford war der Höhere von beiden: er besaß dreißigmal so viel Vermögen als der „Filmkönig". Aber endlich kam der hohe Herr an den Apparat.

Nach kurzem Gespräch hing Gudden befriedigt den Hörer ab. „Also heute nachmittag, Herr Formont! Die Herren Stanford und Sohn kommen mit zur Probe. Hoffentlich legen wir Ehre ein mit Ihrer neuen Filmdiva!"

„Wenn ihr Spiel sich als ebenso anziehend erweist wie ihr Aeußeres, dann sicher", schmunzelte wielsagend der Hauptregisseur.

„Nun, wir werden ja sehen. Hat noch einer der Herren etwas vorzutragen?" Niemand meldete sich. „Dann also: Schluß der Sitzung!" Stephan Gudden erhob sich, verließ eiligen Schrittes den Konferenzsaal und begab sich mit dem Expreßlift zum zwanzigsten Stockwerk in sein Privatkontor.

Kaum hatte er sich an dem Schreibtisch niedergelassen und zu arbeiten begonnen, als sich die Tür öffnete und seine Tochter eintrat.

„Du Lore?" fragte er aufblickend. „Nun, was gibt es Neues?"

„Nichts Besonderes. Ich habe nur eben gegenüber im Warenhaus Einkäufe gemacht und wollte mal nach Dir sehen." Lore Gudden liebte besonders in der letzten Zeit diese kleinen Gelegenheitsbesuche im Standard-Building. Hatte sie doch stets die leise Hoffnung, hier dem Geliebten zufällig zu begegnen.

„Das trifft sich ja gut", fuhr Gudden fort. „Soeben wollte ich Dich nämlich anrufen. Theddy und sein Vater kommen gegen zwei Uhr zum Frühstück zu uns, und wir fahren dann zusammen hinaus in den Atelierpark, um einer Probe zu einer Odysseusfilmszene beizuwohnen. Du kannst Bill, wenn Du nach Hause kommst, doch gleich wegen des Frühstücks Bescheid sagen. Und dann soll Jim außer unserem kleinen Wagen auch den großen Viersitzer bereithalten. Vielleicht wollen Stanfords mit uns zusammen fahren."

„Gut, ich werde alles ausrichten. Aber dann will ich Dich nicht länger aufhalten."

Lore erhob sich und verabschiedete sich darauf.

Als der abwärtsfahrende Lift im sechzehnten Stockwerk hielt, konnte Lore der Versuchung nicht widerstehen, auszusteigen. Schnell huschte sie zu Joachims Zimmer, legte einen Augenblick das Ohr lauschend an die Tür, und da sie keine Stimmen vernahm, drückte sie schnell entschlossen auf die Klinke und schlüpfte hinein.

„Lo! Liebste Du?" Er eilte ihr entgegen. „Aber sage, ist das nicht leichtsinnig von Dir?" fügte er etwas besorgt hinzu.

„Ich muß Dich sehen, Joachim! Sollte ich bei Dir vorbeifahren? Ich komme eben aus Papas Kontor."

„Oh, was macht denn das? Ich hole mir hier einfach Ueberraschung. Und ich habe Dir so viel zu erzählen. Alles scheint gut zu gehen! Aber was sagen wir denn, wenn jemand kommt? Es kann jeden Augenblick hier jemand eintreten."

„Oh, was macht denn das? Ich hole mir einfach ein paar Noten bei dem Herrn Musikabteilungschef. Das ist doch eine sehr harmlose Sache!"

„Nun, das mit den Noten soll keine Lüge sein!" rief Joachim vergnügt und nahm ein Blatt vom Flügel. „Hier sind schon die Noten, die Du Dir zu holen kommst: „Ich habe Dir gestern das verlorene Lied aufgeschrieben. Du wolltest es ja so gerne haben."

„Wie lieb von Dir! Nun kann ich es auch für mich allein spielen und singen, wenn ich mich nach Dir sehne."

„Also laß mich Dir schnell erzählen", sagte Joachim eifrig. „Ich habe gestern mit Mister Wood gesprochen und ihm vorgespielt. Du weißt doch, er ist der größte Konzertunternehmer in Amerika, und er hat mir fest zugesagt, daß er mir eine ganze Konzertreise zusammenstellen will."

„Dann mußt Du von Chikago fortgehen?" fragte Lore enttäuscht.

„Aber, Liebste, es geht doch nicht anders. Sieh mal, diesen Zustand ertrage ich nicht länger. Oder ich spreche heute noch mit Deinem Vater."

„Nein, nein, Joachim", erwiderte Lore ängstlich. „Das geht nicht. Du mußt es mir überlassen, den geeigneten Augenblick zu finden. Papa wird sich mit allen Kräften widersetzen."

„Natürlich wird er das. Und das ist mir fast lieber als das Gegenteil. Denn ich will nicht die reiche Millionärerbin zur Frau, sondern meine süße Lo, so wie sie geht und steht. Aber diese Heimlichkeiten, das geht nicht länger. Deinem Vater habe ich es schließlich zu danken, daß die Zukunft heute wieder so rosig vor mir liegt; und das darf ich ihm nicht mit diesen dauernden Heimlichkeiten lohnen. In acht Tagen sind meine drei Probemonate abgelaufen. Dann gehe ich zu Deinem Vater, sage ihm, daß wir uns lieben; und die Folge wird natürlich sein, daß man auf meine weiteren Dienste hier verzichtet. Ich mache dann also meine Konzertreise und ziehe mich darnach, wie ich es vorhatte, nach der Schweiz zurück, um an ein größeres Werk zu gehen. Von Dir Lo, hängt es dann ab, ob Du mich als meine Frau dorthin begleiten willst. Und ich denke, später wird sich auch Dein Vater mit den Tatsachen aussöhnen, wenn ich erst Erfolge aufweisen kann. Nur eine große Sorge quält mich dabei —"

„Und das wäre?"

Lo blickte ihn ängstlich forschend an.

„Daß es der verwöhnten kleinen Filmprinzessin doch etwas sonderbar vorkommen wird, mit einem armen, unbekannten Komponisten in einem bescheidenen, kleinen Schweizerhäuschen zu wohnen, ohne Auto, ohne Dienerschaft ohne —"

„Halt!" Lore war aufgesprungen und hielt ihm die Hand vor den Mund. „Du weißt doch, daß ich mich mit Dir im kleinsten Bauernhäuschen wie eine Fürstin fühlen würde und ohne Dich selbst in dem prächtigsten Palast wie eine Bettlerin."

Von der Tür her erklangen jetzt Stimmen. „Ich will nun lieber gehen, damit mich nicht noch jemand hier antrifft. Ich muß schnell nach Hause. Wir haben den guten Theddy zu Tisch, meinen unerschütterlichen Verehrer, und seinen Vater, den alten John Stanford. Ich muß dann heute nachmittag mit in den Atelierpark fahren zu irgendeiner dummen Aufnahme. Ach, wie mich das alles langweilt, wenn Du nicht dabei bist!"

„Ich bin aber dabei!" rief Joachim lächelnd. „Ich habe nämlich die Ehre, den musikalischen Part zu versehen. Und wenn wir uns vielleicht auch nicht sprechen können, so sehen wir uns doch wenigstens. Die Reigen sollen geprobt und eventuell aufgenommen werden, vielleicht auch die ganze Circeszene. Unser Herr Formont hat nämlich eine nach seinen Aussagen würdige Vertreterin für die Rolle gefunden, mit der er heute die Direktion der S.-F.-C. überraschen will."

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige

Gott der Herr über Leben und Tod nahm uns Dienstag abend nach so langem mit größter Geduld ertragenem schweren Leiden meinen innigstgeliebten Vater, unseren lieben Schwager und Onkel

Kuno Schmid

Inhaber der Konditorei H. C. Thraner

Mannheim (C 1, 8), den 22. Juni 1932

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Kurt Schmid

Die Beisetzung findet am Freitag, den 24. Juni 1932, nachm. 4¼ Uhr von der Leichenhalle aus statt
Man bittet höflichst von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen

---

Hausschuhe spottbillig

Dirndel-Hausschuhe mit Kordelsohle .50
Sommer-Hausschuhe Vacheledersohle .95
Lederniedertreter für Damen, Größe 36/42 1.50
Damen-Leder-Galoschen mit Kappe und Fleck, Größe 36/42 2.45
Leinen-Schuhe weiß, m. Spangen oder zum Schnüren, Gummisohle, Gr. 36/42 1.90
Leinen-Schuhe für Kinder, mit Spangen od. z. Schnüren, weiß, Gummisohle ab 1.45

WRONKER
MANNHEIM

Jmmobilien

Wir bauten 1931

47 Ein- und Zweifamilien-Häuser

Auch in diesem Jahre errichten wir solche in allen Stadtteilen, in unserer bekannt soliden Ausführung, in allen Preislagen. Erstklassige technische Durcharbeitung. Sonderplanung ohne Mehrkosten. Baukosten weit unter Index. Erleichterte Finanzierung. Besichtigen Sie unser Planmaterial, unsere Modellsammlung und die fertiggestellten Häuser. Sie finden bei uns bestimmt das, was Sie suchen. 6970

Kleinsiedlungsbau-Gesellschaft Mannheim, Waldfriedenstraße 14, Tel. 50167. Fahrschein Gartenstadt, Linie 3

Schönes Eckhaus Nähe Bahnhof mit 2×5 Zimmer-Wohnungen auf dem Stock, mit Zentralheizung, preiswert zu verkaufen. Anfragen nur von Selbstinteressenten, die größere Anzahlung leisten können, unter A G 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7242

Einfamilienhaus in Feudenheim
6 Zimmer, Mädchenzimmer, neuzeitlich eingerichtet, Bad, Heizung, Veranda, Terrasse, Garten, sehr preiswert zu vermieten, eventl. zu verkaufen. Näheres Feudenheim, Scheffelstr. 40. 6924

Einfamilienhaus (5 Zimmer) sof. zu kaufen od. zu mieten gesucht. (Ev. auch Garert.) Hohe Anz. Angeb. nur mit Preis u. Lage unter O O 35 an die Geschäftsst. *5231

Geschäftshaus Innenstadt, Paradeplatz-Nähe, kleine Läden, 8 Wohnungen, bei günstig. Anz. u. Rentbedarf, besonders preiswert abzugeben. Näheres unt. Z M 2001 durch Rudolf Mosse, Mannheim.

Lindenhof - Haus gt. Lage, hohe Rente, sehr preiswert, evtl. bei kleiner Anzahlg. zu verkaufen. Näher. unt. D M 2000 durch Rudolf Mosse, Mannheim. 2119

Kleineres Haus in gutem Zust., auch Garert., wegen der zu kaufen gesucht. Ausführl. Ang. unt. O P 99 an die Geschäftsstelle. *3239

Verkäufe

Fabrik - Abbruch
ca. 200 Fdm. Rundholz, viel Latten, Bretter, Dachziegel, Schamotte u. Mauersteine, Eisen, Maschinen, Geräte etc. für eigene Verwertung geg. Gebot abzugeben. Angeb. unt. H F 14 280 an Annoncen-Drubek, Heidelberg. B469

Neues Speisezimmer wegen Umzug billigst zu verkaufen. *5292 Große Wallstadtstr. 25 parterre.

Speisezimmer gut erhalten, Eiche, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle 300 RM. 270.— *5216 Rudolf Lauber Nachf., Qu 5, 4.

RADIO 4 R., m. Lautsprech., 1. Marke, neuwertig, m. Garantie preiswert zu verkaufen. *5209 S 6, 1, 1 Treppe, r.

1 Herren- 1 Damenrad billig zu verk. *5263 Näh. H 7, 9, 2. St., r.

Radio! dreiröhrig, komplett u. betriebsfertig neu, aus Privathand zu verk. Weber, P 4, 13, III. *5287

Einige deutsche **Teppiche** farbenprächtige Muster äußerst billig abzugeben. BRYM - B 1, 2 a354

Gebrauchte **Schreibmaschinen** sehr gut erhalten, 50 RM. abzugeben. Krauß, M 4, 10, part. 6343

Rücksichtsloser Verkauf! 10 Pianos gebr., von Bechstein, Nagel, Förster, Perzina, Schwechten, Uebel & Lechleiter usw. spottbillig. Jetzt bietet sich Gelegenh., ein Markenklavier in bester Beschaffenheit z. Spottpreis von 350 RM. an mit 10 Jahren Garantie zu kaufen. Bechstein-Flügel gut erh., 950 RM.; Klavier m. in Tausch genommen. *5224 W. Ohnesorg, G 1, 14

Gebr. Kinderwagen zu verkaufen, eventl. Zahlungserleichterung. Lanzstr. 26, Laden. *5229

Verkäufe

Billig abzugeben: Pola-Frankiermasch., Merced.-Euklid-Rechenmaschine, National-Registrierkasse, Lebensmeinrichtung, Glasschränke, Theken, Regale, Büro-Utensilien, Garderobeständer, Handapparat, Schränke für Zeichnungen, automat. Fernsprechanlage. M 7, 9 Hinterhaus Tel. 241 56

Einzelne Badewanne „Vollant"-Wandbadeofen, mit Zubeh., tadellos erh., M 100.— Näh. tägl. 3—6 Uhr. M 3, 5, 2 Trepp., lks. *5264

Telephon-Nr. abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *5200

Automarkt

Auto-Verleih an Selbstfahrer Tel. 284 74 J. Schwind

1 5 To. gebr. Anhänger sehr gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. unt. A A 102 an die Geschäftsstelle. 4025

Cabriolet - OPEL 4/20, gegen Bar zu verkauf. Klavier od. Motorrad wird evtl. in Zahlung genommen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 6340

Heirat

Jg. Meister, Hausbesitzer u. in gut. pensionsb. Stellung, 1.80 m groß u. vielseitig interessiert, sucht die Bekanntschaft eines netten **bürgerlichen Mädels** zwecks Heirat. Gesund u. häuslich sowie bis 1.70 m groß u. schlank bedingt. Vermögen angenehm, jedoch nicht Bedingung. Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild (zurück) erb. unt. Z S 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5014

Hypotheken

Suche per bald oder 1. Oktober nur von Selbstgeber 7260

RM. 20 000.- für eine Aufwertungs-Hypothek an 1. Stelle auf ein sehr rentables Wohngrundstück in best. Lage der Oststadt mit einem Steuerwert von RM 130 000.—. Angebote unter Z M 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1. Hypothek M. 18 000 als erstmalige Belastung auf schönes Wohnhaus Oststadt, von Selbstgeber auf 1. Jan. 1933 gesucht. Angebote unter O P 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5228

1. Hypothek bis RM. 1000.— auf Geschäftsh. v. Selbstgeber gesucht. Angeb. unter N M 5 an die Geschäftsstelle. *5100

Darlehen bis zu RM 20 000.— f. jed. Zweck d. Bezirksdirektion 6440 Jaffiot, Mannheim, M 5, 1.

Mannheimer Rabatt-Sparverein 1927
Die in Nr. 278 der N. M. Z. veröffentlichte Einladung zur ord. Mitglieder-Versammlung eines Rabatt-Sparvereins hat zu Mißverständnissen geführt. Wir machen daher bekannt, daß diese Einladung sich nicht auf unseren Verein bezieht, der insbesondere seinen Anlaß hat, über das Weiterbestehen des Vereins Beschluß zu fassen. (7200) Der Vorstand.

Zähne!
Goldkrone, 20 kar., inkl. Behandlung . . RM 13.—
Goldfüllung . . . . . von RM 7.— an
1 kompl. Oberteil, 14 Zähne . . . . . RM 40.—
1 kompl. Unterteil, 14 Zähne . . . . . RM 35.—
1 künstl. Zahn, inkl. Kautsch.-Platte (ab 3 Zähne) RM 3.—
Reparaturen . von RM 2.— an — Umarbeitungen Stahlplatten, Brückenglieder, Stiftzähne, Plombieren. Zahn ziehen usw. zu äußerst billigster Berechnung. Eigenes Laboratorium, mit Teilzahlung. E. Koinberger, Dentist, D 1, 4 (am Paradeplatz) Sprechstunden: 8-12 u. 2-7 Uhr. Samstag v. 8-12 Uhr. Telephon 28008.

Automarkt

Auto-Nachweis Kaiserring 50 Telephon 434 52
Wagen aus Privathand mit Prüfungsattest
Ausstellungshalle: Fabrikstationsstraße 32/46

KLEINE ANZEIGEN
Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen
finden durch die
Neue Mannheimer Zeitung
die größte Verbreitung.

MARCHIVUM

Stammhaus Durlacher Hof
P 5, 2/3

Donnerstag, den 23. Juni, abends 1/,9 Uhr

Bunter Haus Bergmann-Klasse-Abend

unter gefl. Mitwirkung des bekannten Mannheimer Humoristen Fritz Fegbeutel
Kapelle Manh. Weber, Obermusikmeister a. D. vom ehemal. Feldart.-Reg. 61, Darmstadt

Ueberraschungen / Eintritt frei! / Damenspenden

Klein-Continental Schreibmaschine
Bucher
M 34 331-433

Billige Autofahrten
Teleph. 330 85. 6485

Beim Einmachen der Früchte

benötigen Sie die richtigen Geräte, wir führen alle Artikel **zu wirklich niedrigen Preisen**

Bindegläser, starkes reines Glas

½	¾	1/1	1½	2 Ltr.
1 Dz. 50 ₰	1 Dz. 15 ₰	3 Dz. 50 ₰	1 Dz. 20 ₰	1 Dz. 25 ₰

Konservengläser weite Form m. Deckel u. Ring ¾ Liter **40** ₰, 1/1 Liter **45** ₰

Konservengläser „Adler Progress" starkes weißes Glas, nahtlos, daher sehr widerstandsfähig einschl. Gummiring u. Deck.

¾	1/1	1½	2 Ltr
40 ₰	45 ₰	50 ₰	55 ₰

Geleegläser ¼ Liter 2 Stück **25**, ½ Liter 3 Stück **50**, ¼ Liter Stück **20** ₰

Stein-Einmachtöpfe einfarbig grau und bemalt Liter **18** ₰

Fruchtsaft-Beutel rein Leinen ohne Naht mit Ring . . . **85** ₰

Einkoch-Apparate mit Thermometer und 6 Federn . . **3.95**

Emaille-Einkochtöpfe mit Deckel . . . . . 28 cm **95** ₰
Emaille-Einkochpfannen . . . . . 38 cm **1.50**
Messing-Einkochpfannen **3.90**
Salizyl-Pergamentpapier . . . 1 Bogen 10, 2 Bogen **6** ₰
Einmachehaut . . . . . 2 Bogen 25, 1 Bogen **15** ₰

Ferner aus unserer Haushaltabteilung:

Ganz besonders preiswert!

Fruchtpresse . . . Stck. 90
Zitronenpressen . Stck. 15
Eiergläser . . . . . Stck. 25
Limonadengläser . Stck. 28
Limonadenlöffel . Stck. 15
Glas-Salatschüssel, groß 48
Alum.-Salatsieber, 24 cm 95
Thermosflasche m. Tr.-B. 70
Elektr. Bügeleisen 110/120 Volt **2.75**
Fußbadewanne, verzinkt, oval oder rund . . **90**

Weidensessel Flechtrand **2.80**
Peddigrohrsessel gr. dicht geff. m. Wulstr. **6.50**
Peddigrohrtisch Fournierplatte **2.90**
Liegestühle mit gutem Stoffbezug **2.75**

Blumengießkanne lackiert . . . 2 Liter **68**
Gartengießkanne . . . . . 5 Liter **95**

Besichtigen Sie bitte unser Spezialfenster!

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

HEIDELBERG
Serenaden-Konzert im Schloßhof

Donnerstag, d. 23. Juni 1932, abds. 8.30 Uhr (Ende geg. 1/,10 Uhr)
Eintritt RM. 1.— — Abschnittsheftchen — Familienkarten
(Bei ungünstiger Witterung im Bandhaussaal des Schlosses)

Alt-Wiener Meister
Mozart - Haydn - Beethoven - Brahms

Städt. Orchester - Leitung: Musikdirektor **Kurt Overhoff**

Nächstes Serenaden-Konzert am 30. Juni. V401

Restaurant z. „Luisenpark"
Charlottenstraße 2
Mittwoch — Samstag — Sonntag
von **Konzert**
EDDY'S - Jazzkapelle

Sennhütte K 3, 6
Heute Verlängerung 1994

C 3, 10 „Astoria" C 3, 10
Heute Verlängerung
Stimmungskonzert 6749

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 23. Juni 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 kompl. Schlafzimmer, Büfette, Kredenzen, 1 Heilapparat, Linoleumteppiche, Schreibtische, verschied. Oelgemälde, Kleider, Kaffeezeuge, Bücher, verschied. Werkzeuge und Maschinen. 4547
Mannheim, b. 22. 6. 32.
Henz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, b. 23. 6. 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch mit 4 Stühlen, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Kinderbettl, 1 Radioapparat mit Lautsprecher u. Sonstiges.
Mannheim, b. 22. 6. 32.
Bär, Gerichtsvollzieher. *9200

Offene Stellen

Herren mit guten Beziehungen
finden bei der Mitwirkung am Vertrieb einer zeitgemäßen, neuartigen und international bestens eingeführten Veröffentlichung
guten Verdienst
Keine Zeitschrift und kein Lexikon! Die Betätigung wird durch bereits zahlreich vorliegende Aufträge erleichtert und ist ohne jede Schädigung des Ansehens möglich. Auch Generalvertretung ist zu vergeben. Angebote unter „Erfahrung bevorzugt" P O 5200 befördert **Rudolf Mosse, Mannheim.** 9118

Damen u. Herren mit Bezieh. zu Privaten können
ohne Geld und ohne Risiko
spielend Geld verdienen bei Uebernahme eines Kommissionslagers in den täglich benötigten Lebensmitteln, Interessenten woll. sich wenden an die Grüne Marsch, Holsteinische Lebensmittel-Großhandelsgesellschaft m. b. H., Hamburg 36, Große Bleichen Nr. 41. 9431

Suche noch einige fleißige
DAMEN
für leichte Werbetätigkeit. Kenntnisse nicht erforderlich, da eigene Verkaufsschule. Persönliche Vorstellung mit Ausweis erbeten **Donnerstag 9—12 Uhr Mannheim, Große Merzelstr. 7,** Part. lks.
Bedingung: Gute Garderobe, Alter zwischen 25 und 40 Jahren. V98

Gewandte Damen
mit gut. Bekanntenkreis od. mit Erfahrungen in der Werbung, bietet größerer Werbung bauernden und guten Verdienst. Vorzustellen: Donnerstag vormittag 10—11 Uhr **Mannheim, O 4, 16, parterre rechts.** 7293

Ab Juli *9210
Jüng. Verkäuferin
für Wurstwaren gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. erb. u. O L 32 an die Geschäftsstelle. *9210

Tagesmädchen
für 1. 7. in kleinen Haushalt gesucht. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9218

Frau oder Fräulein
ohne Anhang, für kinderlosen kleinen Haushalt gegen Taschengeld und Familienanschluß bei gefordert. Angebote unter W P 11 an die Geschäftsstelle. *9171

Stellen-Gesuche

Gesuche für 16½jähr. **Mädchen,** a. d. Land, in Haus- u. Nähstb. bewand., m. gt. Zeugnis, **Stelle a. Stütze oder Zimmermädchen.** Näheres in der Geschäftsstelle. *9227

Junges Mädchen
aus guter Familie, das etwas Nähen kann, **sucht Stellung,** am liebsten zu Kindern. Angeb. unter O K 31 an die Geschäftsstelle. *9228

Aelteres Mädchen
im Kochen und allen Handarb. erf., **sucht Stelle** in ank. Wirtschaft zum 15. Juli oder 1. Aug. Sieht mehr auf gute Behandl. als hoh. Lohn. Angeb. unt. N Y 17 an die Geschäftsstelle. *9182

Geld-Verkehr

Geld Hypothek., Darleh., reell, schnell, diskr. ohne Vorkosten.
Robert Reimann, G 3, 19

Unterricht

Neue Web- u. Batik-Kurse
Handweberei Gunzer-Frey
Rennershofstraße 14

Gründlich. Violin- u. Klavier - Unterricht
erteilt in u., außer 3. Quart. monatl. 8 ℳ. Angeb. u. M T 52 an die Geschäftsst. 9197

Tausch-Anzeigen

Korbmöbel-Garnitur
Polsterbr. (gleich.), gegen Nähmaschinen zu tauschen. — Angeb. unt. P H 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9270

Vermietungen

Laden in guter Lage, mit Wohnküche, je ca. 25 qm, hell, geeignet f. alleinstehende Dame oder Herrn, mit Gas-, Wasser-, elk. Licht- u. Kraftanschluß, sehr billig zu vermieten. Anfragen **Telephon 341 10.** 9207

Laden Heidelbergerstraße 7066
ganz moderne Fassade, 2 Fenster, genügend Nebenr., zu zeitgemäßer Miete zu vermieten. **Weiß & Co.,** Immob., D 4, 10, Tel. 293 51/53.

Laden mit gr. Zimmer
in guter Lage für 45 ℳ sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dies. Bl. *9230

S 4, 23/24
2 große, helle Lagerräume, 2 Büroräume
großen Keller, Rampe (ca. 500 qm (Brückenwaage u. Aufzug vorhanden) preiswert zu vermieten. 7248
Heinrich Freiberg, Mannheim, Tullastraße 10, Tel. 414 66.

Heidelbergerstraße
Sonnige 8 Z.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, für **Büro oder Praxis** geeignet, per 1. Oktober zu vermieten. Anfragen unter O S 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9229

Sofort od. auf 1. Oktober zu vermieten:
P 7, 21 (Heidelbergerstraße): 7 Zimmer, Bad und Zubehör, als Wohn- und Geschäftsräume geeignet, 1. oder 2. Obergeschoß;
Prinz-Wilhelmstraße 19: 3 od. ev. 11 Zimmer mit Bad und Zubehör, Warmwasser und Zentralheiz. Ein Teil der Wohng. kann m. geringe Umg. als **Büro** abgetrennt werden;
Parterrewohnung mit 6 Zimmern, Bad und Zubehör, Warmwasser u. Zentralheizung;
D 2, 15: 6 Zimmer mit Bad und Zubehör.
Rückf. bei **Albert Speer,** Dipl.-Ing., Architekt, **Prinz-Wilhelmstraße 19, Tel. 429 58.**

Tullastraße Nr. 14, 1 Treppe:
Herrschaftliche 7 Zimmer - Wohnung
mit reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermiet. Anzusehen zwischen 10—12 Uhr und 4—6 Uhr. Näheres bei **Bolz, Tel. 427 18.** 7260

Rheindammstr.
6 Zimmer, Küche, Bad
mit **Mansarde, Keller** ab 1. Aug. zu vermieten. Mietpreis, aus 1100 ℳ Friedensm. Näheres **Drachenfelsstraße 1, Telephon 209 87.** 9229

Schöne, sonnige 9229
6 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Schimperstraße 2, II, Tel. 296 87.**

Oststadt
Schöne, helle 5 Zimmer - Wohnung, part.
mit Diele, Bad, Speise- und Besenkammer, Mansarde, sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres **Telephon 443 27.** *9239

C 1, 9, 3. Stock, 5 große helle Zimmer
Bad und große Mansarde, per 1. Juli zu vermieten. Näheres M 1 Nr. 8. *9225

O 7, 26, Kunststraße
1 evtl. 4 Zimmer-Wohnung, parterre, als Wohnung oder Büro preiswert zu vermieten.
Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastraße 10, Tel. 414 66. 7244

Schöne, sonnige
4 Zimmer - Wohnung
mit eingerichtetem Bad und Warmwasserbereitung zu vermieten. 7250
Max-Josefstraße 24, 1. Stock.

Alleinst. Herrn od. Dame
die keinen Haushalt mehr führen möchten, bietet sich bei einzelnem Herrn in sehr gutem Hause Gelegenheit, **2 große leere Zimmer** mit Heizung und Bad, **mit Verpflegung und Bedienung** per 1. Oktober zu mieten.
Angebote unter A M 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9247

Schöne, geräumige 9226
4 Zimmer - Wohnung
in Neckarau auf 15. Juli oder später sehr günstig zu vermieten. Angebote unt. O M 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschaft im Lindenhof
mit Nebenzimmer u. schöner Wohnung sofortigst zu verpachten. Gefl. Anerbieten von nur kautionsfähigen, tüchtig. Wirtsleuten unt. „Brauereiwirtschaft" an **Alois Hassenstein & Vogler, Mannheim. P 2, 1** v193

Büroräume
2 Zimmer, in bester Lage der Stadt (Planetenplatz) sofort zu vermieten. Angebote unter K 1300 an **Alois Hassenstein & Vogler, Mannheim.** 9193

LADEN H 5, 22
schön, groß u. hell, m. 2 Nebenräumen und event. m. Regalen, Schränken, Thek. etc. per 1. 7. 32 zu verm. Rückf. beim Kräutleiß Steinfeld, Qu 2, 7, II. **Telephon Nr. 318 61.** *9240

1 Zimmer
leer oder möbl., an Herrn oder Dame zu vermieten. Ang. unt. P S 60 an die Geschäftsstelle. *9251

2 sep. helle Räume
eins od. zusam., als Büro, Atelier, Werkstatt, Lager etc., in K 2, 11 per 1. Juli zu verm. Näher. im **Zigarr.-Gesch. daselbst.** 9230

Schöne 4245
5 Zimmer-Wohnung
per 1. 7. zu vermiet. Anzusehen Mittelstraße 16, 3. Stock. Näh. Dr. G., A 1, 1.

Große 9224
4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad etc. 2 Tr. zu vermieten. **Hallek, Neckarauerstr. 25.**

Schöne, geräumige
Mansardenwohnung
abgeschl. 3 Zimm. u. Küche, Friedensmiete 48 Mark, nur an ruhige Familie zu vermieten. Angeb. ab 12 Uhr. *9120
Näh. O 3, 14, 3 Tr., r., Telephon Nr. 287 00.

Geräumige, sonnige
2 Zimmer und Küche
Nähe Meßplatz, an **kinderlosen Ehepaar,** gesucht. Zuhörr. auf 1. 7. zu verm. Näh. zu erfrag. am. 8—9.
Bauernstraße 4, 2. St. *9235

Miet-Gesuche

Gesucht auf 1. Oktober *9238
5 Zimmerwohnung mit Baderaum
Speisekammer, evtl. mit Mansarde, oder
2 geräumige Zimmer
mit Mansarde oder Diele, Baderaum, von pensioniert. Beamten ohne Kinder. Zuschriften unter P K 35 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Sonnige 4 Z.-Wohnung
oder 3 Zimmer mit Mansarde und Zubehör bis 1. Okt. gesucht. Mietpreis nicht über 75 ℳ. Haushalt besteht aus 4 erwachs. Personen. Angebote unt. P G 32 an die Geschäftsst. *9234

2–3 Zimmer - Wohnung
mit Bad auf dem **Lindenhof** zu mieten gesucht. Neubau und Zentralheizung bevorzugt. Angebote mit Mietpreis unter P F 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9230

Büro
2—3 Räume, Heidelberger- oder Breitestraße (oder angrenzend), von alteingesessenem Unternehmen sofort zu miet. gesucht. Angeb. unt. A K 311 an die Geschäftsstelle.

Kalt. Dame, pünktl. Zahlerin, sucht auf 1. August oder später heppige *9240
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 1. oder 2. Stock, in nur gut. Lage. Angebote mit Preisang. u. P B 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Groß. leeres Zimmer
Nähe Marktplatz, gesucht. Angebote unt. P D 49 an die Geschäftsstelle. *9248

1-2 Zimmer, Küche
von kinderl. ruh. Ehepaar gesucht. Stadtmitte. Pünktl. Zahlung, ruhige Mieter. Angeb. unter N S 24 an die Geschäftsstelle. *9270

Beamtenmieter sucht auf 1. 8. 32 *9096
2 Zimmer u. Küche
Miete 35—40 Mark. Vororte ausgeschlos. Angeb. unt. P P 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 kleine od. 1 großes
Zimmer
womöglich part., bis 1. 7. zu mieten gesucht. Angebote unt. O Q 37 an die Geschäftsstelle. *9234

1—2 Zimmer u. Küche
von ruh. Mieter per sofort gesucht. Angeb. unter P Q 61 an die Geschäftsstelle. *9207

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer *9234
oder Mansarde zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. P H 50 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. ungest.
Zimmer
von Student zu miet. gesucht. Angeb. unt. O V 29 an die Geschäftsstelle. *9231

Gut möbliertes
Zimmer
event. mit Bad und Telephonbenutz. gesucht. Angebote mit Preis unter P O 50 an die Geschäftsstelle. *9236

Frdl. möbl. Zimmer
in nur gutem Hause, mögl. Kleinvermiet., zum 1. 7. von Dame gesucht. Preis bis 20 Mark. Angeb. unter N Z 21 an die Geschäftsst. *9189

Kauf-Gesuche

Gebrauchte *9215
Spenglereimaschine
kombiniert, u. Blechzeug gegen bar zu kauf. ges. Angeb. mit Preis erb. u. Z X 20 an die Geschäftsst. dies. Bl.

Gut erhalt. Damenrad zu kaufen gesucht. Preisang. u. O Z 48 an die Geschäftsst. *9049

Gesucht *9041
gebr. Ladentheke
2—3½ Meter lang. **Rennerich, H 1, Nr. 15.**

Suche zur erholenden
Anzug
für schlanke Figur. Angebote mit Preisangabe unt. O N 34 an die Geschäftsst. *9220

Schreibmaschine
gesucht. Ausführliche Preisangabe unter P M 37 an die Geschäftsstelle. *9232

Gebrauchter *9234
Handwagen
Achsenlänge 1,10 m, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O J 30 an die Geschäftsstelle.

Eisschrank und **Nähmaschine**
billig zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter O B 36 an die Geschäftsstelle. 9230

Bücher
aller Art zu kaufen gesucht. Angeb. unter O W 43 an die Geschäftsstelle. *9239

Reisekorb Schließkorb
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P A 47 an die Geschäftsst. *9244

Kinder-Reitpferd *9240
Gartentisch
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P E 30 an die Geschäftsstelle.

Brauchbarer
Jagdhund
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N X 19 an die Geschäftsst. *9196

Wer? Heiraten 5374
will, leiht oder kauft preiswert seinen Hochzeits- oder Gesellschaftsanzug in der **Stage Ringel** Mannheim Planken O 3, 4a 1 Treppe Haus neben Hirschland

Zahl. Bargeld! Kauf Platin, alt. Gold, Silb., Brill., alte Gebisse etc. **E. Dossenbach, Wwe.,** Schwetzingerstr. 80. Privatbesuch wenn gem. *9232

Schreinerarbeiten
auch techn. Art werden rasch und billig ausgeführt. Zuschrift. unter P J 34 an die Geschäftsstelle. *9097

Strumpf - Hornung
Mannheim, O 7, 5
Reinseidener Damen-Strumpf
hauchdünn, trotzdem unbegrenzte Haltbarkeit, alle Modefarben. Einfach fabelhaft. Paar **3.50**

Wanzen
vernichtet sofort unter Garantie nach dem neuesten
Durchgasungs-Verfahren
Desinfektions-Institut A. & K. Lehmann
Mannheim, Hafenstraße 4 (O 3) — Telephon 203 64
Geschäftsgründung 1906 — Staatl. geprüft
Zu. Referenzen von Staats- und Städt. Behörden.

Das Ziel Tausender
RESTE-Verkauf
bei
Hirschland
MANNHEIM „AN DEN PLANKEN"